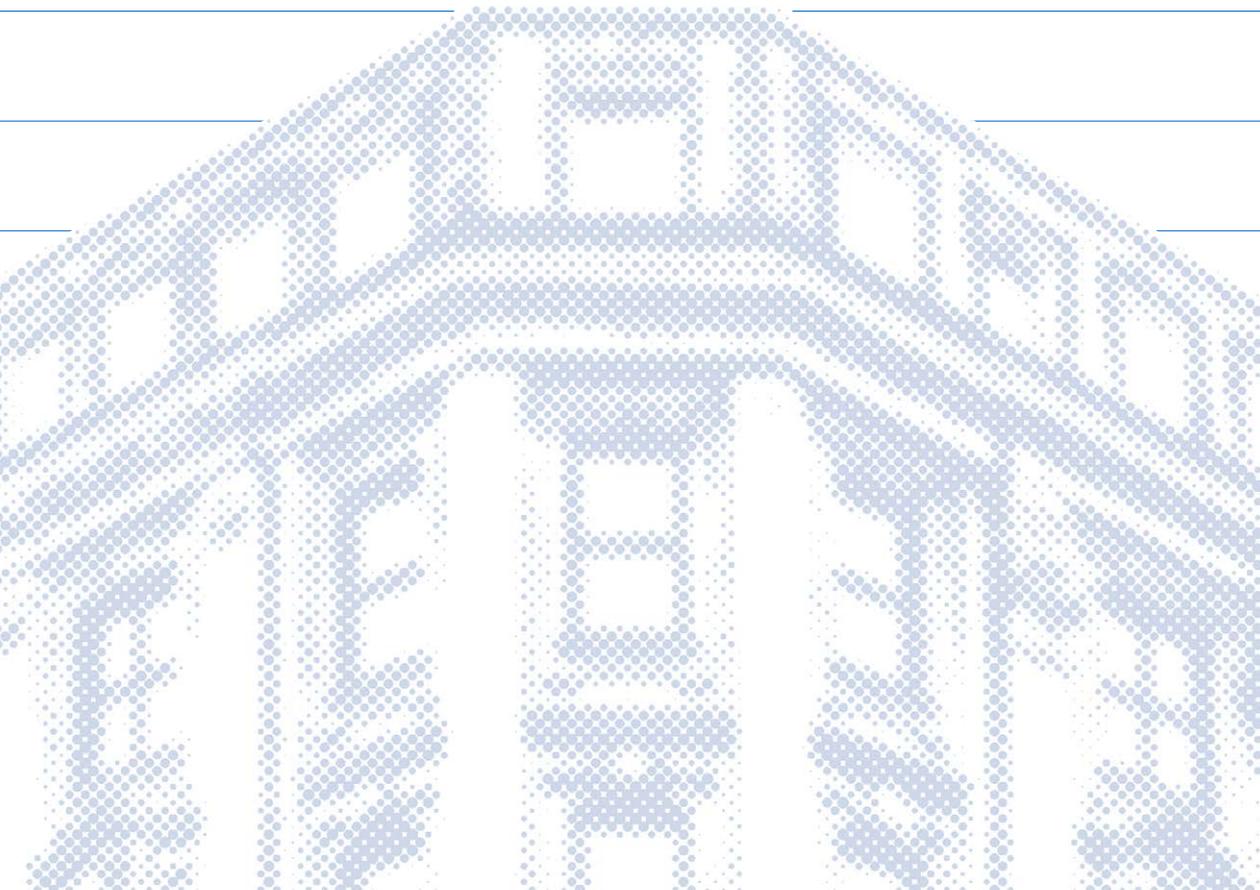


IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2018



Impressum

Jahresbericht 2018

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Prinzregentenstraße 24, 80538 München

Tel. 089/2 1234-405, Fax 089/2 1234-450

E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

Redaktion: Dr. Lydia Hartwig

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Graphische Gestaltung: Haak & Nakat, München

Satz: Dr. Ulrich Scharmer, München

Druck: Steinmeier, Deiningen

ISSN (Print) 1869-0637

ISSN (Online) 2625-5847

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2018

**BAYERISCHES STAATSIKITUT FÜR
HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG**

Leitung: Prof. Dr. Isabell M. Welpé

Inhalt

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag	4
Profil	4
Aufgaben	4
Forschungsschwerpunkte	5

Personal **6**

Ausgewählte Forschungsprojekte 2018 **9**

1 Governance und strategische Planung **10**

1.1 Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern	10
1.2 Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich	12
1.3 Einzugsgebiet der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten	16
1.4 Vergleich und Auswirkung von Governance-Strukturen an deutschen Universitäten	18
1.5 Evaluation des Programms zur Förderung der Auftragsforschung an den bayerischen Universitäten (Bonusprogramm Universitäten)	21
1.6 Digitale Geschäftsmodelle von Hochschulen im internationalen Vergleich	23

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre **26**

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2017	26
2.2 Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)	29
2.3 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)	34

2.4	Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (Rest@MINT)	39
2.5	Ursachen und Folgen der Regelstudienzeitüberschreitung (Auswertung der BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014)	43
2.6	Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und inter- nationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)	45
3	Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt	48
3.1	Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale? (Auswertung der BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014)	48
3.2	Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium (Durchführung und Auswertung der zweiten BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010)	52
3.3	Institutionelle Differenzierung von Bildungs- und Berufsverläufen: Welche Rolle spielen die Hochschulen?	55
3.4	Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)	58
3.5	Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufs- erfolg im Kontext der Digitalisierung	62
3.6	Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen – zukunftsorientierte Gestaltung künstlerischer Berufswege	64
3.7	Bildungsbericht Bayern 2018: Übergang von der Schule an die Hochschule	66
4	Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs	69
4.1	Die Forschungs- und Lehrbedingungen an bayerischen Hochschulen aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest I)	69
4.2	Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (zweite Befragungswelle ProfQuest II und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)	71
4.3	Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene	73
4.4	Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021	75

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	77
Marketing	77
Publikationsreihen	78
Bibliothek und Dokumentation	79
Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2018	80
Veröffentlichungen	80
Vorträge	83
Mitgliedschaften	86
Weitere Aktivitäten außerhalb des Jahresarbeitsprogramms	87
Anhang	88
Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung	88

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es dient gemäß der Errichtungsverordnung der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens (vgl. Errichtungsverordnung vom 18.12.1972, zuletzt geändert am 22. Juli 2014 (GVBl. S. 286)). Das IHF betreibt anwendungsorientierte empirische Hochschulforschung und führt Forschungsvorhaben und Datenerhebungen nach wissenschaftlichen Qualitätsstandards durch.

Profil

Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unmittelbar nachgeordnete Einrichtung. Seine Arbeit ist wissenschaftlich unabhängig und orientiert sich an den wissenschaftlichen Qualitätsstandards der Hochschul- und Wissenschaftsforschung sowie der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung. Diese Unabhängigkeit sichert allen Interessierten objektive Entscheidungsgrundlagen. Die wissenschaftliche Fundierung der Forschung ist somit entscheidend für die Sicherstellung evidenzbasierter Wissensgenerierung und -bereitstellung für die Hochschulen, die Hochschulpolitik und die Öffentlichkeit.

Das IHF steht in engem Austausch mit den Hochschulen, der Praxis und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Hochschulpraxis sowie die Beratung der Politik sind ein wichtiges Anliegen. Nach außen wirkt das IHF durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie die Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien.

Aufgaben

Die Weiterentwicklung der Hochschulforschung ist eine wichtige Herausforderung. Die angewandte Forschung am IHF beinhaltet Grundlagen-, Evaluations- und Implementationsforschung. Dabei ist es eine Herausforderung, eine evidenzbasierte Wissensgrundlage zu schaffen sowie kurzfristig abrufbare Erkenntnisse und Kompetenzen mit langfristigen Fragestellungen zu verbinden. Zudem gilt es, Nutzerinnen und Nutzer einzubinden und Transferwissen zu generieren.

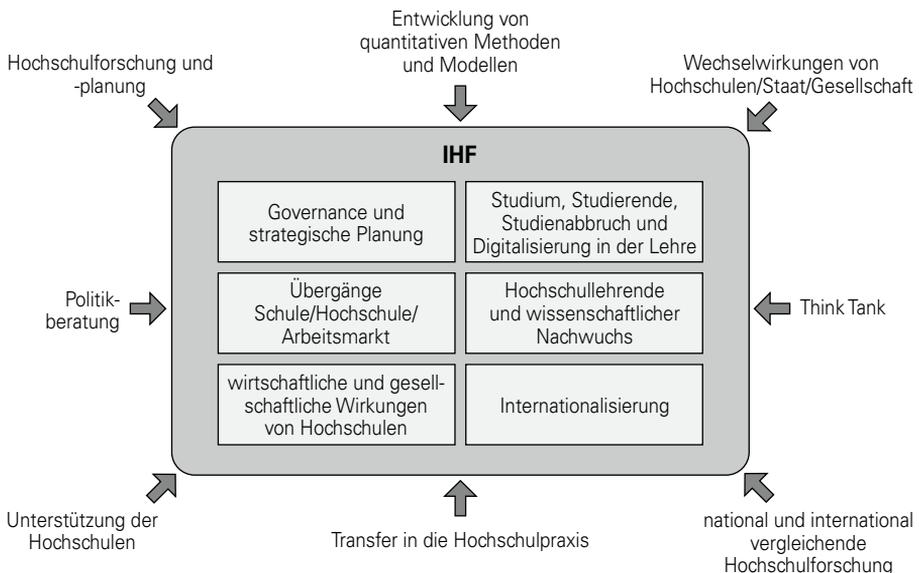
Das IHF ist auf der einen Seite Teil der Scientific Community und bringt die Ergebnisse seiner Forschung in den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs ein. Auf der anderen Seite unterstützt es mit seinen Daten und Analysen die Wissenschaftsadministration und die Hochschulen in ihrem Gestaltungsauftrag. Es stellt sich der Herausforderung, anwendungs- und problemorientierte Forschung von praktischer Relevanz mit einer an nationalen und internationalen Maßstäben orientierten Forschung zu verbinden und dabei internationale Standards der Methodenentwicklung zu berücksichtigen.

Forschungsschwerpunkte

Die genannten Kernaufgaben werden in den folgenden Forschungsbereichen bearbeitet:

- Governance und strategische Planung,
- Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre,
- Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt,
- Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs,
- Wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen von Hochschulen,
- Internationalisierung im Hochschulbereich.

Abbildung 1: Kernaufgaben – Forschungsbereiche und Handlungsfelder des IHF



Am IHF arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen an umfangreichen und komplexen Forschungsvorhaben.

Personal



Fotos: 1, 2, 4, 13: privat; 3: Haak & Nakat; 5-12, 14-18: Photogenika

Wissenschaftliche Leitung:

- 1 Prof. Dr. Isabell M. Welpé
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Welpé@ihf.bayern.de

Geschäftsführung:

- 2 Dr. phil. Lydia Hartwig
Tel.: 21 234-404
E-Mail: Hartwig@ihf.bayern.de

Assistenz der wissenschaftlichen Leitung und der Geschäftsführung:

Zsafia Müller-Balazsfi (bis 31.03.2018)
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Verwaltung:

- 3 Carsten Kröger
Tel: 21 234-403
E-Mail: Kroeger@ihf.bayern.de

Bibliothek:

- Dipl.-Bibl. Gabriele Schilling (Leitung), Bibliothek@ihf.bayern.de, Tel.: 21 234-402
4 Zsafia Müller-Balazsfi (ab 01.04.2018), Mueller-Balazsfi@ihf.bayern.de,
Tel.: 21234-415

Wissenschaftliche Referentinnen und Referenten (in Festanstellung):

- 5 Dipl.-Vw. Volker Banschbach, Banschbach@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-407
6 Dr. rer. pol. Susanne Falk, Falk@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-422
7 Prof. Dr. Yvette Hofmann, Hofmann@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-314
8 Dr. rer. pol. Thorsten Lenz, Lenz@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-316
9 Dr. phil. Maike Reimer, Reimer@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-315
10 Dr. Johanna Witte M.A., Witte@ihf.bayern.de (ab 13.09.2018 nach Elternzeit)

Im Jahr 2018 waren neun wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet am IHF beschäftigt, haben an den Projekten des IHF mitgearbeitet und Qualifizierungsvorhaben verfolgt.

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(in befristeter Anstellung):**

Postdoc:

- 11 Dr. rer. pol. Maria Strobel, Strobel@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-307

Doktoranden und Doktorandinnen:

- 12 Esther Ostmeier, Ostmeier@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-308
13 Dipl.-Soz. Dr. Christina Klug, Klug@ihf.bayern.de, Tel. 21234-310 (bis 30.06.2018)
14 Johannes Wieschke, Wieschke@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-408
15 Silvia Kopecny, Kopecny@ihf.bayern.de, Tel. 21234-309
16 Nestor Burgmann, Burgmann@ihf.bayern.de, Tel. 21234-309
17 Maximiliane Marschall, Marschall@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418
Julia Zuber, Zuber@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418 (bis 31.08.2018)
18 Theresa Thies, Thies@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418 (ab 01.12.2018)

Projektassistentz:

- Geneviève Gauvain, Gauvain@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-322
Ildiko Schmidt, Schmidt@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-421 (bis 30.06.2018)

Darüber hinaus haben im Jahr 2018 folgende Studierende an verschiedenen Projekten des IHF mitgewirkt:

Sonja Anzer, Julia Düsing, Boris Fischer, Michel Hai Long Vo, Maria Hanrieder, Severin Heidrich, Katharina Hesseler, Judith Kaiser, Alexander Kanamüller, Oliver Kempfer, Maximilian Meidinger, Jonathan Orschiedt, Tim Pünder, Kathrin Rzepka, Sarah Satilmis, Alexander Schniedermann, Alexandra Schubert, Elisa Sorg

1 Governance und strategische Planung

1.1 Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat F.4

Gegenstand des Projekts:

Die bayerische Staatsregierung hat ein umfassendes Ausbauprogramm der staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften aufgelegt, damit die weiterhin hohe Zahl der Studierenden ein adäquates Studienangebot vorfindet. Um die Nachfrage des Studienangebots durch die Studierenden zu überprüfen, Fehlentwicklungen zu vermeiden und Nachsteuerungsbedarf zu erkennen, wird im Rahmen dieses Projekts die Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen getrennt nach Hochschulen und Studienfeldern kontinuierlich verfolgt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Deskriptive Sekundärdatenanalyse der Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik und anschließende Aufbereitung der Daten in Abbildungen und Tabellen.

Aktueller Stand:

Nach Vorliegen der Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik für das Studienjahr 2017 wurde ein Bericht zur Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen an den staatlichen Universitäten und staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften erstellt und dem Wissenschaftsministerium übermittelt.

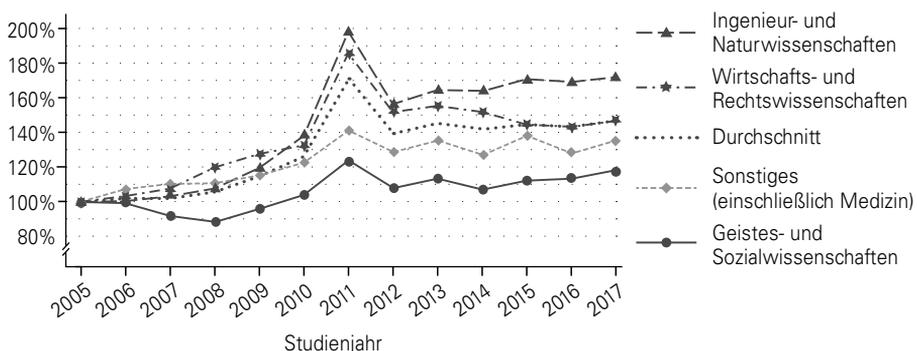
Ergebnisse:

Im Studienjahr 2017 (Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/2018) waren insgesamt rund 69.000 Studienanfängerinnen und -anfänger an den staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften immatrikuliert. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von rund 2.000 bzw. +3 Prozent. Diese Steigerung ist ausschließlich auf die Universitäten zurückzuführen. Während bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger bei rund 24.600 verblieb, ist bei den Universitäten eine Steigerung von rund 42.400 im Studienjahr 2016 auf rund 44.400 im Studienjahr 2017 zu verzeichnen.

Die Zahl der Studierenden insgesamt ist seit 2005 fast kontinuierlich gestiegen und hat im Wintersemester 2017/2018 mit rund 350.000 einen weiteren neuen Höchststand erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von rund 2.200 Studierenden bzw. +0,6 Prozent.

Zur Beurteilung des Ausbauprogramms wurde der Zeitraum vom Basisjahr 2005 bis zum Jahr 2017 untersucht. Im Jahr 2017 sind im Vergleich zu 2005 insgesamt rund 22.500 zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger immatrikuliert, die sich ungefähr hälftig auf die Universitäten und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften verteilen. Von diesen 22.500 haben rund 13.200 ein Studium in der Gruppe der Ingenieur- und Naturwissenschaften begonnen, den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger hat sich in dieser Gruppe gegenüber dem Basisjahr 2005 um rund 72 Prozent erhöht. Der zweitgrößte Zuwachs tritt mit rund 48 Prozent in der Gruppe der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften auf.

Abbildung 2: Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den staatlichen Universitäten und staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern nach Studienfeldgruppen



Im Ergebnis zeigen sich – mit leicht unterschiedlichen Entwicklungen an den einzelnen Hochschulen – weiterhin sehr hohe Studienanfängerzahlen, die deutlich über dem Niveau des Jahres 2005 liegen, insbesondere an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und in den MINT-Fächern. Damit setzt sich im Wesentlichen die geplante Entwicklung im Sinne der Ausbauplanung fort.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker (2018): Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern 2018. Management Summary, Bericht für den Lenkungsausschuss Steigende Studierendenzahlen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 2A/2018
- Banschbach, Volker (2018): Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern 2018, Tabellenanhang zum Bericht für den Lenkungsausschuss Steigende Studierendenzahlen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 2B/2018

Vorträge:

–

Volker Banschbach

1.2 Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach, Johannes Wieschke

Laufzeit:

Jährliche Berichterstattung im Auftrag des Wissenschaftsministeriums, bis voraussichtlich im Jahr 2020 verwertbare Daten aus der amtlichen Studienverlaufsstatistik vorliegen.

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat F.1

Gegenstand des Projekts:

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums soll ein Frühwarnsystem konzeptionell entwickelt und implementiert werden, um eventuelle Engpässe hinsichtlich der Studierendennachfrage in Masterstudiengängen in Bayern möglichst frühzeitig zu erkennen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Bayerisches Absolventenpanel (BAP)
- Projekt 3.4, Bayerische Absolventenstudien (BAS)
- Projekt 3.1, Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium

Methodisches Vorgehen:

Anhand von Daten aus der Hochschulstatistik und Informationen aus den Absolventenbefragungen des IHF sollen Indikatoren entwickelt werden, die Rückschlüsse auf die Nachfrage nach Masterstudienplätzen zulassen. Angestrebt wird eine Differenzierung nach den beiden Hochschularten Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie nach Fächergruppen beziehungsweise nach relevanten Studienbereichen. Hieraus sollen mögliche zukünftige Engpässe beim Angebot an Masterstudienplätzen in Bayern abgeleitet werden.

Aktueller Stand:

Die konzeptionellen Überlegungen zur Vorgehensweise bei der Ausgestaltung eines Frühwarnsystems im Masterbereich wurden in einem Zwischenbericht dargelegt. Dieser enthält auch einen Überblick über bisherige Studien und eine Analyse der verschiedenen Datenquellen zum Übergangverhalten in das Masterstudium.

Die wesentlichen Ergebnisse zum Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen wurden bereits im August 2017 in einem IHF-Kompakt veröffentlicht. Eine entsprechende Publikation erfolgte auch in der chinesischen Forschungszeitschrift „Application-Oriented Higher Education Research“ (AOHER) in der Ausgabe 04.2018.

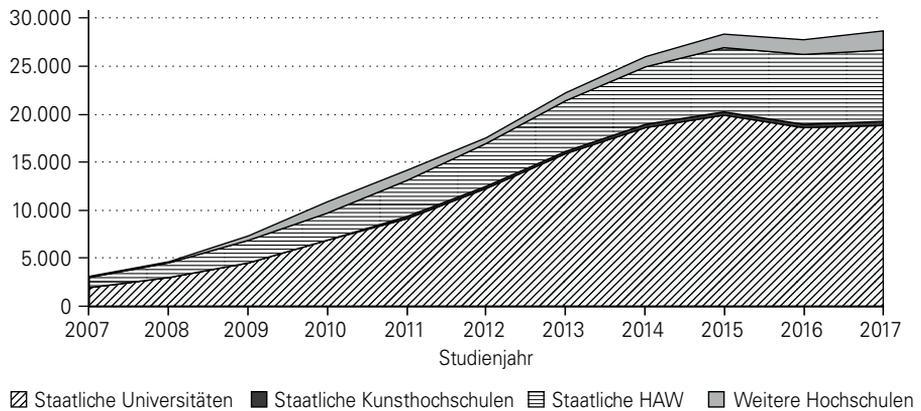
Der statistische Teil mit den Auswertungen der Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik für das Studienjahr 2017 ist aktualisiert und im Abstimmungsprozess mit dem

Wissenschaftsministerium. Es ist angedacht, das statistische Datenmaterial den Hochschulen zur Verfügung zu stellen.

Ergebnisse:

In Bayern hat sich von 2007 bis 2017 die Anzahl der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester ungefähr verneunfacht. Im Studienjahr 2017 immatrikulierten sich 92 Prozent aller Masterstudienanfängerinnen und -anfänger entweder an einer staatlichen Universität oder an einer staatlichen Hochschule für angewandte Wissenschaft. Die staatlichen Kunsthochschulen und die weiteren Hochschulen, wie die privaten und kirchlichen Hochschulen, spielen im Masterbereich quantitativ bisher eine eher geringere Rolle.

Abbildung 3: Masterstudienanfänger (1. Fachsemester) in Bayern nach Hochschulgruppen



Quelle: Statistisches Landesamt

Masterstudiengänge werden im Wesentlichen von drei studentischen Gruppen nachgefragt, die ihren Bachelorabschluss entweder in

- (1) *Bayern* oder
- (2) in einem *anderen Bundesland* oder
- (3) im *Ausland* erworben haben.

Im Studienjahr 2017 hatten von den 26.212 Masterstudienanfängerinnen und -anfängern an den staatlichen bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften 16.440 (63 %) einen ersten Hochschulabschluss aus Bayern, 4.839 (18%) aus einem anderen Bundesland und 4.933 (19 %) kamen aus dem Ausland.

Tabelle 1: Herkunft der Masterstudienanfänger (1. Fachsemester) im Studienjahr 2017 nach Hochschulen

Hochschule	Masterstudienanfänger (1. FS) im Studienjahr 2017						
	Gesamt	davon Erstmatrifikation in ...					
		Bayern		anderen Bundesländern		Ausland	
		Anzahl	Anteil an Gesamt	Anzahl	Anteil an Gesamt	Anzahl	Anteil an Gesamt
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
U Augsburg	901	661	73 %	131	15 %	109	12 %
U Bamberg	1.569	988	63 %	427	27 %	154	10 %
U Bayreuth	1.238	614	50 %	320	26 %	304	25 %
U Erlangen-Nürnberg	3.435	2.045	60 %	734	21 %	656	19 %
U München	2.471	1.544	62 %	392	16 %	535	22 %
TU München	5.963	3.326	56 %	796	13 %	1.841	31 %
U-Passau	874	431	49 %	180	21 %	263	30 %
R Regensburg	986	789	80 %	169	17 %	28	3 %
U Würzburg	1.335	898	67 %	258	19 %	179	13 %
Universitäten gesamt	18.772	11.296	60 %	3.407	18 %	4.069	22 %
TH Amberg-Weiden	135	121	90 %	12	9 %	2	1 %
HAW Ansbach	89	71	80 %	10	11 %	8	9 %
HAW Aschaffenburg	141	78	55 %	60	43 %	3	2 %
HAW Augsburg	481	302	63 %	109	23 %	70	15 %
HAW Coburg	434	252	58 %	123	28 %	59	14 %
TH Deggendorf	489	329	67 %	40	8 %	120	25 %
HAW Hof	320	154	48 %	76	24 %	90	28 %
TH Ingolstadt	508	300	59 %	114	22 %	94	19 %
HAW Kempten	402	237	59 %	144	36 %	21	5 %
HAW Landshut	317	275	87 %	36	11 %	6	2 %
HAW München	1.336	994	74 %	277	21 %	65	5 %
HAW Neu-Ulm	125	37	30 %	68	54 %	20	16 %
TH Nürnberg	927	763	82 %	138	15 %	26	3 %
TH Regensburg	730	603	83 %	79	11 %	48	7 %
HAW Rosenheim	254	156	61 %	34	13 %	64	25 %
HAW Weihenstephan-Triesdorf	344	225	65 %	29	8 %	90	26 %
HAW Würzburg-Schweinfurt	408	247	61 %	83	20 %	78	19 %
HAW gesamt	7.440	5.144	69 %	1.432	19 %	864	12 %
Insgesamt	26.212	16.440	63 %	4.839	18 %	4.933	19 %

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen. In der Tabelle treten vereinzelt Rundungsdifferenzen auf.

Die mit Abstand größte Studierendengruppe war sowohl bei den Universitäten als auch bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften die der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger mit einem ersten Hochschulabschluss aus Bayern. Im Studienjahr 2017 betrug dieser Anteil an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften 69 Prozent und an den Universitäten 60 Prozent. Der Anteil der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger aus anderen Bundesländern war im Studienjahr 2017 an beiden Hochschularten mit 18 beziehungsweise 19 Prozent ungefähr gleich hoch. Demgegenüber variierte der Anteil der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger aus dem Ausland. An den Universitäten ergab sich im Studienjahr 2017 ein Anteil von 22 Prozent und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften von 12 Prozent.

Die Zusammensetzung der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger an den einzelnen Hochschulen weicht teilweise deutlich von den Durchschnittswerten ab und es zeigt sich eine hohe Schwankungsbreite.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Austausch mit Prof. Dr. Hendrik Lackner von der Hochschule Osnabrück

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker und Falk, Susanne (2017): Warum in die Ferne schweifen? Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen. IHF-Kompakt, August 2017. Publikation ist verfügbar zum Download unter: http://www.ihf.bayern.de/uploads/media/IHF_kompakt_2017_August.pdf

Vorträge:

–

Volker Banschbach

1.3 Einzugsgebiet der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Kompetenz- und Servicestelle CEUS (Universität Bamberg)

Gegenstand des Projekts:

Darstellung des Einzugsgebiets der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten. Anhand von interaktiven und internetgestützten Landkarten soll graphisch gezeigt werden, in welchen Landkreisen beziehungsweise in welchen kreisfreien Städten die Studierenden einer Hochschule ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

■ Projekt 3.4, Bayerische Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Auswertung der amtlichen Studierendenstatistik und anschließende Aufbereitung der Daten in Landkarten, gegliedert nach Landkreisen und kreisfreien Städten. Die technische Umsetzung (Programmierung der Datenbank, Zuordnung der Postleitzahlen, Erstellung der webbasierten Landkarten) erfolgt in einem Data-Warehouse in Kooperation mit der Kompetenz- und Servicestelle CEUS.

Aktueller Stand:

Ein Prototyp mit mehreren Landkarten für die Studienanfängerinnen und -anfänger wurde erstellt und getestet. Anschließend wurde dieser überarbeitet und zusätzliche Informationen zur leichteren Interpretation der Karten eingebunden. Da sich die Implementierung eines Software-Updates zur besseren graphischen Darstellung der Landkreise und kreisfreien Städten verzögert hat, erfolgt die Fertigstellung erst im Jahr 2019.

Ergebnisse:

Die graphische Visualisierung des Einzugsgebiets der Hochschulen anhand von Landkarten ermöglicht einen schnellen Überblick. Aus den Karten geht hervor, woher die Studienanfängerinnen und -anfänger beziehungsweise Studierende einer Hochschule kommen und welche Unterschiede zwischen den Hochschulen bestehen. Zudem kann

der Anteil regionaler, nationaler und internationaler Studierender einer Hochschule anhand der Landkarten gezeigt werden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Volker Banschbach

1.4 Vergleich und Auswirkung von Governance-Strukturen an deutschen Universitäten

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz, Prof. Dr. Isabell Welpé

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

2016–2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

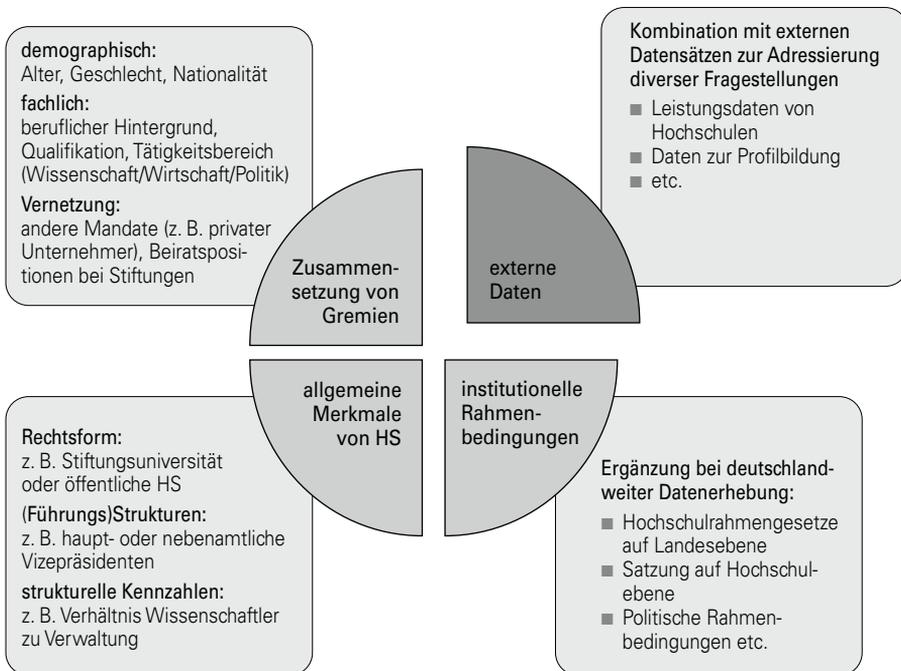
Im Rahmen dieses Projekts soll eine Datenbank aufgebaut werden, mit der die Governance-Strukturen der deutschen Hochschulen über verschiedene Indikatoren (z. B. Rechtsform, Führungsgremien, Führungsstrukturen) erfasst werden können. Dabei stehen die Entwicklung und die Folgen unterschiedlicher Governance-Strukturen im Fokus. Es ist angestrebt, nach Möglichkeit nicht nur den Status quo der Indikatoren-

bzw. Kennzahlenausprägung abzubilden und zu beschreiben, sondern durch die regelmäßige Aktualisierung und die Einbindung verfügbarer historischer Daten auch deren zeitliche Entwicklung zu erfassen. Mit dem Aufbau einer breiten Datenbasis können relevante Forschungsfragen beantwortet werden: Wie unterscheiden sich die Governance-Strukturen der Hochschulen im nationalen Vergleich? Welchen Einfluss haben die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Bundesländer auf die Governance-Strukturen der Hochschulen? Wie intensiv sind Hochschulen und ihre Gremienmitglieder mit dem wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Bereich vernetzt?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Abbildung 4: Grundstruktur der Governance-Datenbank



Methodisches Vorgehen:

Geplant ist eine flächendeckende Datenerhebung zunächst für alle deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft der Länder. Die Daten müssen weitgehend manuell erhoben werden (Internetrecherche, Dokumentenanalyse), da die meisten externen Datenquellen nicht flächendeckend für alle Hochschulen verfügbar sind und eine ausreichende Datenqualität nicht immer gewährleistet werden kann. In Folgeprojekten soll die Datenerhebung auf private Hochschulen und Hochschulen für

angewandte Wissenschaften ausgeweitet werden. Bei den empirischen Auswertungen kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden zum Einsatz.

Aktueller Stand:

In der ersten Projektphase standen neben der Frage der Machbarkeit die Entwicklung einer Datenbankstruktur und die Datenerhebung im Vordergrund. Die Pilotphase zur Überprüfung der Umsetzbarkeit des Vorhabens beschränkte sich zunächst auf die bayerischen Universitäten. Nachdem auf dieser Grundlage die Struktur der Governance-Datenbank festgelegt werden konnte, wurde die Datenrecherche bzw. -erhebung auf alle deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft ausgeweitet.

Ergebnisse:

Ein Datenbankkonzept zur Erfassung der Governance-Strukturen von Hochschulen (d. h. Auswahl einer geeigneten Datenbanksoftware, Entwicklung einer Datenbankstruktur, Festlegung der zu erhebenden Attribute und ihrer Beziehungen zueinander usw.) wurde entwickelt und umgesetzt. Die Daten zur Zusammensetzung von Hochschulräten an den deutschen (staatlichen) Universitäten im Hinblick auf die demographischen und fachlichen Merkmale sowie die Vernetzungsmerkmale (z. B. weitere nebenberufliche Mandate bzw. Tätigkeiten) der Hochschulratsmitglieder wurden vollständig erhoben. Aktuell werden die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der Bundesländer zusammengetragen und operationalisiert, so dass die erste Phase der Datenerhebung Ende 2018 weitgehend abgeschlossen ist. Auf Grundlage dieser Datenbasis werden in Folgeprojekten verschiedene Forschungsfragen aufgegriffen, wie z. B. zur Zusammensetzung von Hochschulräten im Hinblick auf den demographischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder (Jahresarbeitsprogramm 2019: Projekt 1.2).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

1.5 Evaluation des Programms zur Förderung der Auftragsforschung an den bayerischen Universitäten (Bonusprogramm Universitäten)

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

2017–2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Das IHF wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst beauftragt, das Programm zur Förderung der Auftragsforschung an den bayerischen Universitäten (Bonusprogramm Universitäten) zu evaluieren. Im Rahmen des Bonusprogramms erhalten die bayerischen Universitäten nach formaler Antragstellung einen finanziellen „Bonus“ für die Einwerbung von Forschungs- und Entwicklungsaufträgen aus der gewerblichen Wirtschaft. Ein besonderes Merkmal des Programms besteht darin, dass die Bonusmittel nicht zweckgebunden sind und den Antragstellern als freie Mittel zum Einsatz an den Lehrstühlen zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse der Evaluierung sollen als Anregung für die zukünftige konzeptionelle Gestaltung des Bonusprogramms genutzt werden.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Die Evaluierung des Bonusprogramms stützt sich auf mehrere Datenquellen. Zum einen werden vom Projektträger des Bonusprogramms die im Rahmen des Antragsprozesses erhobenen und elektronisch verarbeiteten Daten zur Verfügung gestellt. Diese beinhalten unter anderem anonymisierte Informationen zu den Antragstellern (Universität, Fakultät), Angaben zum auftraggebenden Unternehmen (z. B. Name, Ort) sowie Informationen zum eigentlichen FuE-Auftrag (z. B. Auftragssumme, bewilligte Bonusmittel). Zum anderen werden sekundäre Datenquellen, wie z. B. die amtliche

Hochschulstatistik, herangezogen, um den aktuellen universitären und wissenschaftlichen Kontext der Fördermaßnahme Bonusprogramm Universitäten abzubilden. Ergänzt werden diese Daten durch eine Befragung der Antragsteller im Bonusprogramm unter anderem zu den Themenbereichen Kooperationen mit der Wirtschaft, Verwendung der Bonusmittel, Motive für die Antragstellung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme des Bonusprogramms.

Aktueller Stand:

Nachdem die vom Projektträger zur Verfügung gestellten Antragsdaten zum Bonusprogramm und die Daten zum Drittmittelaufkommen der amtlichen Hochschulstatistik ausgewertet wurden, konnte eine Befragung der Antragsteller im Bonusprogramm durchgeführt werden. Im Juni/Juli 2018 wurden alle erfolgreichen Antragstellerinnen und Antragsteller im Bonusprogramm aus den Jahren 2000 bis 2017 im Rahmen einer Online-Umfrage unter anderem zu ihrem Nutzerverhalten, zu ihren Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft, zu dem Mehrwert, den sie aus den Fördermitteln gezogen haben, zu den Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme des Programms und zu ihren Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Bonusprogramms befragt.

Die Ergebnisse der Evaluierung werden aktuell in einem Abschlussbericht zusammengefasst, der voraussichtlich im Frühjahr 2019 dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst übergeben wird.

Ergebnisse:

Im Rahmen der Auswertung der Antragsdaten zum Bonusprogramm ist unter anderem ersichtlich geworden, dass die Beteiligung der bayerischen Universitäten am Bonusprogramm sehr heterogen ausfällt. Dies ist zum einen auf die unterschiedlichen Fächerstrukturen der bayerischen Universitäten und zum anderen auf strategische Faktoren innerhalb der Hochschulen zurückzuführen. D.h. Universitäten mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an MINT-Fächern und Humanmedizin partizipieren in stärkerem Maße am Bonusprogramm.

Eine wichtige Erkenntnis der Auswertung der Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik ist, dass die bayerischen Universitäten im Hinblick auf die Drittmittelaufnahme aus der gewerblichen Wirtschaft im Vergleich zu anderen Bundesländern eine sehr starke Position einnehmen. Allerdings weisen viele andere Bundesländer, wie z.B. Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen oder Schleswig-Holstein seit 2006 eine deutlich dynamischere Entwicklung der Drittmittelaufnahmen aus der gewerblichen Wirtschaft auf. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Drittmittel aus der Wirtschaft an den gesamten Drittmittelaufnahmen der bayerischen Universitäten seit 2006 stetig ab – auch wenn dieser Anteil in Bayern mit rund 23 Prozent im Vergleich zu anderen Bundesländern immer noch relativ hoch ist. Auf Ebene der einzelnen

Universitäten ist zudem zu beobachten, dass sich die Drittmiteleinnahmen aus der gewerblichen Wirtschaft in Bayern sehr ungleich verteilen und an einigen Universitäten nur geringe Aktivitäten zu verzeichnen sind. Vor dem Hintergrund dieser Auswertungen kann daher durchaus ein Bedarf für ein Förderprogramm zur Stimulierung der Drittmiteleinnahmen aus der gewerblichen Wirtschaft an den bayerischen Universitäten abgeleitet werden, um zusätzliche Impulse zu setzen, damit Bayern seine führende Position in diesem Bereich auch zukünftig halten kann.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

1.6 Digitale Geschäftsmodelle von Hochschulen im internationalen Vergleich

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk, Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

2018–2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Universität Bayern e.V.

Gegenstand des Projekts:

Die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft führt weltweit zu tiefgreifenden Veränderungen in der Hochschullandschaft. Internationale Plattformen für Massive Open Online Courses (MOOC) (z. B. EdX) und private Anbieter für (Nano-) MOOCs (z. B. udacity, coursera) sind auf dem internationalen Hochschulmarkt vertreten und konkurrieren mit staatlichen und privaten Hochschulen um Studierende und Studieninteressierte. So wie andere Industrien zuvor, wird auch die Hochschulindustrie „disrupted“ werden, indem neue Wettbewerber (z. B. Start-ups) auftreten und etablierte Hochschulen neue Formen der Zusammenarbeit und Wertschöpfung finden müssen (z. B. MIT). In diesem Projekt steht daher die Frage im Mittelpunkt, welche neuen, digitalen Geschäftsmodelle in Deutschland und im internationalen Vergleich bei staatlichen und nicht-staatlichen Hochschulen existieren und wie sich die Wertschöpfung(-stiefe) von Hochschulen und ihre interne Organisation in Lehre, Weiterbildung, Forschung und Verwaltung verändern. Ergänzend soll untersucht werden, welche jungen Start-ups und welche Bildungsanbieter außerhalb des staatlichen Hochschulsektors im Bereich der Digitalisierung von (Hochschul-)Bildung und Forschung aktiv sind und welche Strategien diese verfolgen, um mit etablierten Hochschulen zu konkurrieren.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.6, Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)

Methodisches Vorgehen:

Bislang fehlt ein systematischer Überblick im nationalen und internationalen Vergleich über Art und Umfang digitaler Geschäftsmodelle im Hochschulbereich und im Bereich von privatwirtschaftlichen Bildungsanbietern (z. B. EdTech Startups). Im Rahmen einer international vergleichenden Best Practice-Studie werden daher entsprechende Geschäftsmodelle recherchiert und systematisiert sowie deren Übertragbarkeit auf staatliche Hochschulen geprüft.

Die Datengrundlage bildet eine breit angelegte Internetrecherche bei staatlichen und privaten Hochschulen sowie Profit- und Non-Profit-Organisationen. Darüber hinaus werden Online-Datenbanken zu Startups im Bildungsbereich, wie z. B. Crunchbase, länderspezifisch ausgewertet. Die Datensammlung konzentriert sich auf Länder, denen dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand zufolge eine Pionierrolle zukommt (z. B. USA, Kanada, Großbritannien, China, Indien, Australien).

Aktueller Stand:

Die Literaturrecherche wurde abgeschlossen und die relevanten Studien systematisch ausgewertet. Ein Großteil der bisherigen Forschungsliteratur konzentriert sich auf digitale Geschäftsmodelle im Bereich der Lehre (MOOCS, Learning-Management-Systeme etc.). Eine Forschungslücke zeigt sich im Hinblick auf die Analyse digitaler Geschäftsmodelle im Hochschulsektor in ländervergleichender Perspektive, da sich ein Großteil der Studien auf einzelne Länder beschränkt.

Die länderspezifische Recherche digitaler Geschäftsmodelle an staatlichen und privaten Hochschulen und im EdTech-Sektor erfolgte auf Basis einer Internetrecherche für die Länder Australien, China, Deutschland, Großbritannien, Indien, Israel, Kanada, Singapur, Südkorea und USA.

Die Ergebnisse wurden in Excel-Tabellen dokumentiert, in denen jeweils pro Hochschule bzw. Unternehmen die recherchierten Geschäftsmodelle in den Bereichen Lehre und Forschung sowie Verwaltung und Weiterbildung aufgeführt sind. Auf Basis des Business Canvas Modell nach Osterwalder/Pigneur wurden Kriterien zur Analyse von digitalen Geschäftsmodellen abgeleitet. Jedes Geschäftsmodell wird durch verschiedene Kriterien klassifiziert, wie z.B. Kernaktivitäten, Zielgruppe, Vergabe von Zertifikaten, Zugang, Kosten und Kooperationspartner.

Aktuell werden auf Basis der dokumentierten Geschäftsmodelle und weitergehender Recherchen best-practice-Modelle für die Bereiche Lehre, Forschung und Weiterbildung identifiziert, bevor die Ergebnisse verschriftlicht und in der zweiten Jahreshälfte 2019 veröffentlicht werden.

Ergebnisse:

Die Recherche digitaler Geschäftsmodelle im Hochschulbereich in ausgewählten Ländern Westeuropas, Nordamerikas und Asiens hat deutlich gemacht, dass viele digitale Geschäftsmodelle nicht nur auf die Verbesserung des studentischen Lernens abzielen, sondern auch auf den Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt. Innovatives Potential hat z.B. auch das kanadische Start-up Wize, das Studierenden passgenaue Kurse verschiedener Universitäten anbietet. Studierende haben die Möglichkeit, sich die für ihr Studium relevanten Inhalte in ihrer eigenen Geschwindigkeit außerhalb ihrer Hochschule anzueignen. Ebenfalls aus Kanada kommt das Start-up Top Hat, eine all-in-one-teaching-Plattform, die Lehrende bei der Gestaltung innovativer Lehre unterstützt. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Kursen wird über eine zentrale Plattform bzw. eine App ermöglicht, die die Einbindung interaktiver Elemente erlauben. An der Schnittstelle zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt ist z.B. das indische Start-up CareerGuide angesiedelt, das Studierende und Absolventen

bei ihrer Karriereplanung mit Hilfe von psychometrischen Potentialanalysen und Berufsberatung via Internet oder soziale Medien unterstützt.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

- Bachelorarbeit: Yue Wu, „A cross-national comparative study of digital business models of private higher education provider: Germany and the United States“.
- Bachelorarbeit: Manuela Jäger, „Innovative Business Models for Higher Education: An Exploratory Research on Education Technology Start-ups in Selected Countries“.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Susanne Falk, Thorsten Lenz

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2017

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach, Silvia Kopechny

Laufzeit:

2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat R.4

Gegenstand des Projekts:

Als Kompensation für die entfallenen Studienbeiträge erhalten alle 32 staatlichen Hochschulen Studienzuschüsse und sieben weitere Hochschulen¹ seit dem Wintersemester 2013/2014 Ausgleichszahlungen, die zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden müssen. Über die Verwendung der Mittel ist dem Bayerischen Landtag jährlich ein Bericht vorzulegen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Die Erfassung der staatlichen Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen erfolgt anhand eines vom IHF entwickelten standardisierten Fragebogens, der vom Wissenschaftsministerium an die Hochschulen in Bayern versandt wird. Das IHF erhält die vom Wissenschaftsministerium auf Plausibilität geprüften Fragebögen, wertet die Daten deskriptiv aus und erstellt Tabellen, Graphiken sowie einen detaillierten Projektbericht.

Aktueller Stand:

Über die Verwendung der staatlichen Mittel müssen die Hochschulen dem Wissenschaftsministerium jährlich bis spätestens 1. März berichten. Im Frühjahr 2018 hat das IHF die Befragung der Hochschulen zur Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen im Haushaltsjahr 2017 ausgewertet, einen differenzierten Bericht erstellt und diesen dem Wissenschaftsministerium übermittelt. Der Bericht machte die Verteilung und Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen transparent und überprüfte, ob die Mittel zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt wurden. Er diente dem Wissenschaftsministerium als Vorlage für den am 25. Juni 2018 abgegebenen Bericht an den Bayerischen Landtag.

Ergebnisse:

Zusammensetzung der verfügbaren Mittel nach Hochschulgruppen

Im Haushaltsjahr 2017 erhielten die 39 Hochschulen insgesamt mehr als 235,1 Millionen Euro. Auf die neun staatlichen Universitäten entfielen mit insgesamt rund 160,7 Millionen Euro die meisten Mittel. Dieser Betrag setzte sich aus rund 136,1 Millionen Euro Studienzuschüssen und rund 24,6 Millionen Euro übertragenen Ausgaberesten aus dem Vorjahr zusammen.

¹Weitere Hochschulen gemäß Art. 5a Abs. 2 BayHSchG sind: Katholische Universität-Eichstätt-Ingolstadt, Katholische Stiftungsfachhochschule München, Evangelische Hochschule Nürnberg, Hochschule für Philosophie München, Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und die Augustana-Hochschule Neuendettelsau (sechs nichtstaatliche Hochschulen) sowie die Hochschule für Politik München.

Die rund 68,2 Millionen Euro für die 17 staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften umfassten rund 53,2 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 15,0 Millionen Euro Ausgabereste aus dem Jahr 2016.

Die sechs staatlichen Kunsthochschulen erhielten mit insgesamt 2,2 Millionen Euro die wenigsten Mittel der vier betrachteten Hochschulgruppen: rund 1,6 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 0,6 Millionen Euro übertragene Ausgabereste aus dem Vorjahr.

Die sieben weiteren Hochschulen verfügten insgesamt über rund 3,9 Millionen Euro im Jahr 2017, die sich aus ca. 3,8 Millionen Euro Ausgleichszahlungen und knapp 0,1 Millionen Euro Ausgabereste aus dem Jahr 2016 zusammensetzten.

Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Insgesamt haben die Hochschulen im Haushaltsjahr 2017 knapp 202,2 Millionen Euro verwendet (verfügbare Mittel abzüglich Ausgabereste). 72 Prozent bzw. rund 145,2 Millionen Euro gaben sie für Personalmittel und 28 Prozent bzw. rund 57,0 Millionen für Sachmittel und Investitionen aus. Bei einer differenzierten Betrachtung der vier Hochschulgruppen zeigt sich, dass der hohe Anteil der Personalmittel vor allem auf die Universitäten zurückzuführen ist. Die übrigen drei Hochschulgruppen, insbesondere die Kunsthochschulen, gaben prozentual weniger Geld für Personal aus.

Tabelle 2: Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Verwendung 2017	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
verfügbare Mittel 2017 gesamt	160.744.001 €	68.225.721 €	2.218.582 €	3.940.433 €	235.128.736 €
Ausgabereste 2017	19.247.114 €	12.870.949 €	596.484 €	222.212 €	32.936.760 €
verwendete Mittel 2017 gesamt	141.496.886 €	55.354.772 €	1.622.098 €	3.718.221 €	202.191.976 €
	100%	100%	100%	100%	100%
<i>davon verwendet für:</i>					
Personalmittel	106.607.831 € 75%	35.262.977 € 64%	761.858 € 47%	2.538.273 € 68%	145.170.939 € 72%
Sachmittel/ Investitionen	34.889.056 € 25%	20.091.794 € 36%	860.239 € 53%	1.179.948 € 32%	57.021.038 € 28%

Verwendete Mittel nach Kategorien

Anhand des standardisierten Fragebogens wurde die Verwendung der staatlichen Mittel anhand der drei Oberkategorien Verbesserung der Lehre, Verbesserung des Studentenservice und Verbesserung der Infrastruktur erhoben.

Tabelle 3: Verwendete Mittel nach Kategorien

verwendete Mittel 2017 gesamt	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
Verbesserung der Lehre	81.938.328 € 58 %	27.127.278 € 49 %	1.138.083 € 70 %	1.944.377 € 52 %	112.148.066 € 55 %
Verbesserung des Studentenservice	17.236.540 € 12 %	6.862.893 € 12 %	86.860 € 5 %	543.570 € 15 %	24.729.864 € 12 %
Verbesserung der Infrastruktur	42.322.018 € 30 %	21.364.601 € 39 %	397.154 € 24 %	1.230.274 € 33 %	65.314.046 € 32 %
verwendete Mittel 2017 gesamt	141.496.886 € 100 %	55.354.772 € 100 %	1.622.097 € 100 %	3.718.221 € 100 %	202.191.976 € 100 %

Es zeigt sich, dass insgesamt die meisten Mittel für die Verbesserung der Lehre (55 Prozent) und zur Verbesserung der Infrastruktur (33 Prozent) aufgewendet wurden. Deutlich geringer waren die Ausgaben zur Verbesserung des Studentenservice (12 Prozent).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker und Kopecny, Silvia (2018): Stundenzuschüsse und Ausgleichszahlungen zur Kompensation der Studienbeiträge an den Hochschulen in Bayern. Überblick und Verwendung der Mittel im Jahr 2017, Bericht für das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 1/2018.

Vorträge:

–

Volker Banschbach, Silvia Kopecny

2.2 Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Christina Klug (bis 30.6.2018), Maximiliane Marschall

Laufzeit:

März 2017 bis Februar 2020 (Verlängerung bis Mai 2020)

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

In Deutschland liegt die Studienabbruchquote in Bachelorstudiengängen Schätzungen des Deutschen Zentrums für Wissenschafts- und Hochschulforschung (DZHW) zufolge bei 28 Prozent. Die Mehrheit der bisherigen Studien zieht individuelle Merkmale der Studierenden zur Erklärung des Studienabbruchs heran. Deutlich weniger Studien, insbesondere im deutschsprachigen Raum, betrachten den Einfluss von Maßnahmen der Hochschulen auf den Studienerfolg. Gleichwohl wurden in den letzten Jahren viele Projekte und Initiativen an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ins Leben gerufen, die den Studienerfolg durch Information, Beratung und Auswahl von Studieninteressierten einerseits sowie die fachliche und außerfachliche Unterstützung von Studierenden andererseits erhöhen sollen. In dem Projekt wird der Frage nachgegangen, ob Hochschulen durch gezielte Angebote in der Orientierungs- und Studieneingangsphase sowie im weiteren Studienverlauf den Studienabbruch senken können. Zudem wird untersucht, wie dieser Effekt vermittelt wird (z. B. durch Erhöhung der Studienmotivation, Studienleistungen oder soziale Integration) und ob bestimmte Studierendengruppen besonders von der Teilnahme profitieren.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.3, Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium(SeSaBa)
- Projekt 2.4, Rest@MINT (Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern)

Methodisches Vorgehen:

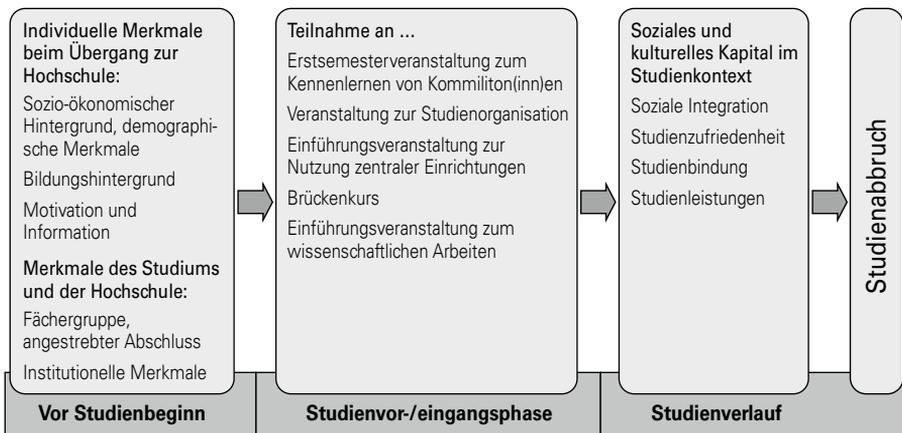
Datengrundlage zur Beantwortung der Forschungsfragen dieses Projekts sind die deutschlandweit repräsentativen Daten der Studierendenkohorte des Nationalen Bildungspanels (NEPS). Die Grundgesamtheit der Befragung sind 17.910 Studierende in Deutschland, die im Wintersemester 2010/2011 im ersten Hochschulsemester an einer öffentlichen, staatlich anerkannten, kirchlichen oder privaten Hochschule studierten. Die Studierenden wurden in elf Wellen über einen Zeitraum von sechs Jahren befragt. Die Datenauswertung erfolgt in einem zweiteiligen Untersuchungsdesign. Zunächst

werden anhand von deskriptiven und multivariaten Analysen die Determinanten der Teilnahme an Hochschulmaßnahmen analysiert. Anschließend werden die Effekte der Teilnahme an Hochschulmaßnahmen auf den Studienabbruch und die dahinter liegenden Mechanismen anhand von Ereignisdatenanalysen herausgearbeitet.

Aktueller Stand:

Im März 2018 konnten die Auswertung bestehender Angebote und die Herausarbeitung von Best-Practice-Maßnahmen abgeschlossen und die Ergebnisse veröffentlicht werden. Im Rahmen der Aufbereitung der NEPS-Daten wurden zudem eine Vielzahl relevanter Variablen vor Studienbeginn, in der Studienvor- und Studieneingangsphase sowie im Studienverlauf operationalisiert. Zusammengefasst sind dies die individuellen Merkmale beim Übergang zur Hochschule, institutionelle Merkmale der Hochschule, die Teilnahme an den Maßnahmen sowie die Höhe des sozialen und kulturellen Kapitals im Studienkontext (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Vereinfachte Darstellung der theoretischen Modellierung



Das Angebot, die Akzeptanz und Bewertung verschiedener Hochschulmaßnahmen wurden bereits analysiert. Die Ergebnisse liefern einen tieferen Einblick in die Frage, welche individuellen Merkmale die Teilnahmewahrscheinlichkeit determinieren.

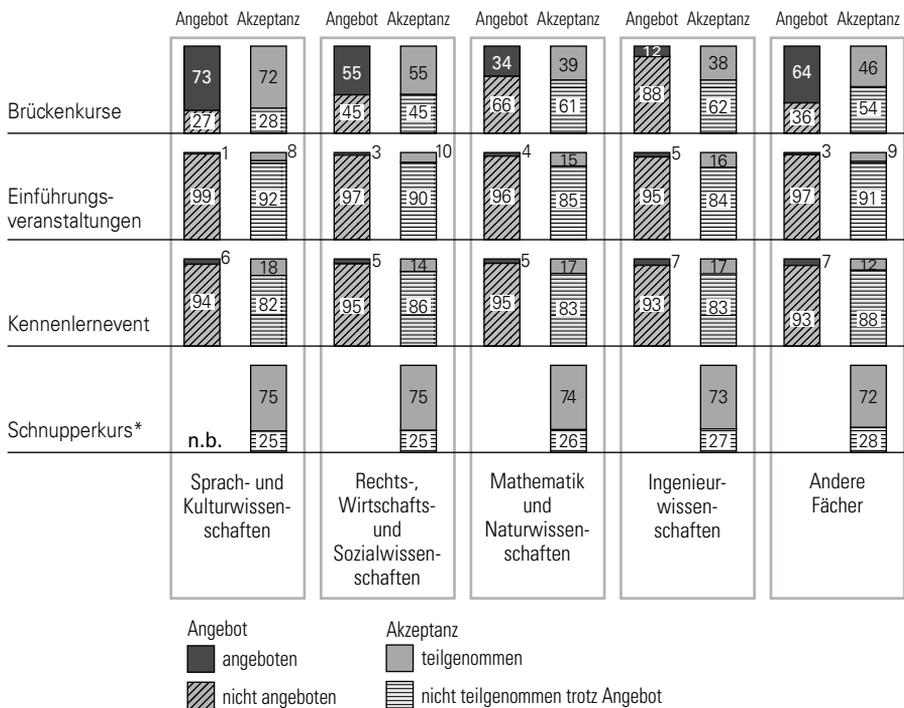
Zudem wurden Strategien zum Umgang mit Problemen durch den Panelfall entwickelt.

Ergebnisse:

Die Auswertungen zu Angebot, Akzeptanz und Bewertung von Maßnahmen auf Basis deskriptiver Analysen und multivariater logistischer Regressionen zeigen, dass Einführungsveranstaltungen zur Nutzung zentraler Einrichtungen oder zur Studien-

organisation sowie Veranstaltungen zum Kennenlernen von Mitstudierenden an allen Hochschulen angeboten werden, der Großteil der befragten Studierenden nimmt daran teil und bewertet die Veranstaltungen als hilfreich.

Abbildung 6: Deskriptive Analyse des Angebots und der Teilnahme



Datengrundlage: NEPS SC5; Brückenkurs (n = 15.096), Einführungsveranstaltung (n = 15.227), Kennenlernevent (n = 15.209), Schnupperkurs (n = 11.806)

* Unterscheidung Teilnahme vs. keine Teilnahme/kein Angebot

Das Angebot und die Teilnahme an Brückenkursen sind stark vom Fach anhängig. Während in den MINT-Fächern ein Großteil der Studierenden von einem Angebot berichtet (Mathematik und Naturwissenschaften 66% sowie Ingenieurwissenschaften 88%), sind es in den Sprach- und Kulturwissenschaften nur 27 Prozent und in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 45 Prozent. Auch bei bestehendem Angebot besuchen Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften Brückenkurse mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit. Die Bewertung der Brückenkurse ist unabhängig vom Fach eher gut.

Schnupperkurse für Schülerinnen und Schüler werden unabhängig vom Fach nur selten besucht (ca. 26%). Als Informationsquelle zum Studium wurden sie nur von rund der Hälfte als hilfreich bewertet, wobei die Teilnahme von jüngeren Befragten (verglichen

mit Älteren) und Personen mit Migrationshintergrund (verglichen mit Personen ohne Migrationshintergrund) wahrscheinlicher ist.

Insgesamt zeigen sich wie erwartet Selbstselektionseffekte. Studierende mit guter Abiturnote und damit ohnehin größerer Motivation und Erfolgswahrscheinlichkeit besuchen die Maßnahmen eher als Studierende mit schlechterer Abiturnote und geringerer Studienmotivation.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Im Rahmen des Projektleitertreffens der BMBF-Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ im Juni 2018 und in einem Workshop zur Auswertung der NEPS-Daten im November 2018 entstand ein enger Austausch mit anderen Projekten. Die Projekt-Homepage wird kontinuierlich aktualisiert. Im März 2018 gab Susanne Falk der Zeitschrift „Forschung & Lehre“ ein Interview, das unter dem Titel „Mit Leistungs-Trackings gegen Studienabbruch“ veröffentlicht wurde.

Nachwuchsförderung:

Maximiliane Marschall promoviert in Verbindung mit dem Projekt und wird Teile ihrer Projektarbeit in eine Dissertation einfließen lassen, die von Herrn Prof. Dr. Thorsten Schneider an der Universität Leipzig betreut wird.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Tretter, M., & Vrdoljak, T. (2018). Angebote an Hochschulen zur Steigerung des Studienerfolgs: Ziele, Adressaten und Best Practice. IHF Kompakt, 1 – 7.
- Falk, S., Klug, C., & Marschall, M. (2018). Zwischenbericht 2018 des Projekts Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS). München.
- Falk, S., Marschall, M., & Vrdoljak, T. (2019). Institutional measures to increase student success: goals, target groups and best practice. Application-Oriented Higher Education Research (AOHER), 1/2019 (im Erscheinen).

Vorträge:

- Klug, C., Falk, S., & Marschall, M. (2018). Der Prozess des Studienabbruchs aus individueller und institutioneller Perspektive – Was können Hochschulen tun. Vortrag auf der Tagung „Abbruch, Umbruch, Aufbruch? Lebensverläufe junger Menschen und Ungleichheit in Ausbildung, Studium und Beruf“, 26.4.2018, Bonn.
- Marschall, M., & Falk, S. (2018). Institutionelle Maßnahmen in der Studieneingangsphase. Impulsreferat im Rahmen des Workshops „Forschung (be)trifft Praxis: Was wirkt? Was bleibt? Was kommt? Die Studieneingangsphase an deutschen Hochschulen“, 27.9.2018, Potsdam.

- Falk, S., & Marschall, M. (2018). InMaSS – Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. Vortrag auf dem Statusworkshop der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“, 9.10.2018, Berlin.
- Marschall, M., (2018): InMaSS – Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. Präsentation im Rahmen des Workshops der Förderlinie Studienerfolg und Studienabbruch „Identifikation von Studienabbrüchen im NEPS“, 29.11.2018, Hannover.

Susanne Falk, Christina Klug, Maximiliane Marschall

2.3 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Julia Zuber (bis 31.8.2018), Theresa Thies (ab 1.12.2018)

Laufzeit:

April 2017 bis März 2021

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.04.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Kooperationspartner:

Deutscher Akademiker Austauschdienst (DAAD), FernUniversität in Hagen, Statistisches Beratungslabor der Ludwig-Maximilians-Universität München

Gegenstand des Projekts:

Bildungsausländer sind eine wachsende Gruppe an deutschen Hochschulen. Ihre Zahl hat sich in den letzten fünfzehn Jahren fast verdoppelt. Zu dieser Gruppe zählen Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit und einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland, die einen Hochschulabschluss in Deutschland anstreben. Bislang gibt es für Deutschland wenig belastbare Studien zum Studienerfolg bzw. zu Umfang und Ursachen des Studienabbruchs bei Bildungsausländern. Die bundesweite Studienabbruchsstudie 2016 des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ermittelte für Bildungsausländer eine Abbruch-

quote von 41 Prozent bei Bachelor- und 28 Prozent bei Masterstudierenden. Diese Zahlen liegen deutlich höher als bei deutschen Studierenden (29 bzw. 15 %).

Das gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der FernUniversität in Hagen durchgeführte Forschungsprojekt widmet sich den Ursachen des Studienerfolgs bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Faktoren innerhalb und außerhalb der Hochschule den Studienerfolg von Bildungsausländern beeinflussen und was Hochschulen und Lehrende tun können, um nachhaltig die Studienbedingungen zu verbessern und den Studienerfolg von ausländischen Studierenden zu fördern. Auf Basis der Ergebnisse sollen Empfehlungen für Hochschulen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen für internationale Studierende in Deutschland entwickelt werden.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- Projekt 2.4, Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (Rest@MINT)

Methodisches Vorgehen:

Datengrundlage des Projekts ist ein Mixed-Method-Ansatz, bei dem qualitative und quantitative Verfahren kombiniert werden. Grundlage des qualitativen Teils sind Interviews mit Experten und ausländischen Studierenden, unter Federführung des DAAD. Im Mittelpunkt des quantitativen Teils steht das International Student Survey, ein vom IHF und der FernUniversität in Hagen über drei Jahre angelegtes Studierendenpanel mit Bachelor- und Masterstudierenden, die im Wintersemester 2017/2018 ein Studium im ersten Fachsemester an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben. Insgesamt sind sechs Befragungen geplant, die in sechsmonatigen Abständen erfolgen und es ermöglichen, die Studierenden über ihren Studienverlauf hinweg zu begleiten (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Befragungszyklus und abgeschlossene Befragungen des Projekts SeSaBa

	Registrierung	Erstes Studienjahr		Zweites Studienjahr		Drittes Studienjahr	
	Beginn WS 2017	WS 2017	SoSe 2018	WS 2018	SoSe 2019	WS 2019	SoSe 2020
Bildungsausländer im Bachelorstudium	n = 1.892	n = 1.544	n = 1.252	Welle 3	Welle 4	Welle 5	Welle 6
Bildungsausländer im Masterstudium	n = 2.859	n = 2.284	n = 2.025	Welle 3	Welle 4	ggfs. Welle 5	ggfs. Welle 6
Bildungsausländer insgesamt	n = 4.751	n = 3.828	n = 3.277	→	→	→	→

Quelle: eigene Darstellung; nur Teilnehmer mit vollständig ausgefülltem Fragebogen.

Aktueller Stand:

Die erste Befragung im ersten Fachsemester wurde im Februar 2018 abgeschlossen. Im Mittelpunkt dieser Befragung standen der Übergang in die Hochschule, die Gestaltung der Studieneingangsphase sowie die soziale, akademische und soziokulturelle Integration der Studierenden in die Hochschule. An der ersten Befragung haben insgesamt 3.828 Bachelor- und Masterstudierende teilgenommen (siehe Abbildung 7). Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 81 Prozent gegenüber der Registrierungsphase.

In Vorbereitung der zweiten Befragung wurde die Filterführung der Online-Befragung überarbeitet, um die verschiedenen Studierendengruppen (erfolgreiche Absolventen, Studienabbrecher,- unterbrecher etc.) gezielt auf einzelne Frageblöcke weiterleiten zu können. Die zweite Befragung von Studierenden im zweiten Fachsemester wurde Ende Juli 2018 abgeschlossen. Schwerpunkte dieser Befragung waren die Erfassung von Studiengang- oder Hochschulwechsellern, Lernstrategien, der Studienfortschritt sowie die soziale, akademische und soziokulturelle Integration in die Hochschule. An der zweiten Befragung haben sich 3.278 Bachelor- und Masterstudierende beteiligt. Die Ausschöpfungsquote von Welle 2 gegenüber Welle 1 lag bei 85,6 Prozent.

Zwischen November und Dezember 2018 wurde der Fragebogen für die dritte Welle angepasst und programmiert. Für die Abfrage der Studienleistungen wurden neue Fragen entwickelt, die nicht nur die Anzahl der jeweiligen Prüfungsleistungen erheben, sondern auch die jeweils schlechteste bzw. beste Prüfungsleistung.

Ergebnisse:

Erste Ergebnisse der quantitativen Studierendenbefragung wurden auf dem Statusworkshop des BMBF im Juni 2018 in Berlin vorgestellt. Der im Vorfeld zu erstellende Statusbericht durch die Projektmitarbeiter wurde von einem Fachgutachter kommentiert und Empfehlungen für die verbleibende Projektlaufzeit ausgesprochen.

Rücklauf und Repräsentativität

Zur Ermittlung des Rücklaufs wurde eine Sonderauswertung beim Statistischen Bundesamt in Auftrag gegeben zur Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer im WS 2017/2018 im ersten Fachsemester nach Hochschulen. Die Anzahl der Studierenden, die an der SeSaBa-Studie teilgenommen haben (Welle 0), wurde den amtlichen Studierendenzahlen an den jeweiligen Hochschulen gegenübergestellt. Insgesamt ergibt sich eine Rücklaufquote von 15 Prozent (12 % bei Bachelor- und 18 % bei Masterstudierenden). Die Prüfung der Repräsentativität nach den Merkmalen Abschlussart, Hochschultyp, Fächergruppe und Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ergab Abweichungen nach Abschlussart, Hochschultyp, Fach und Herkunftsregion. Um die genannten Abweichungen der Stichprobe von der

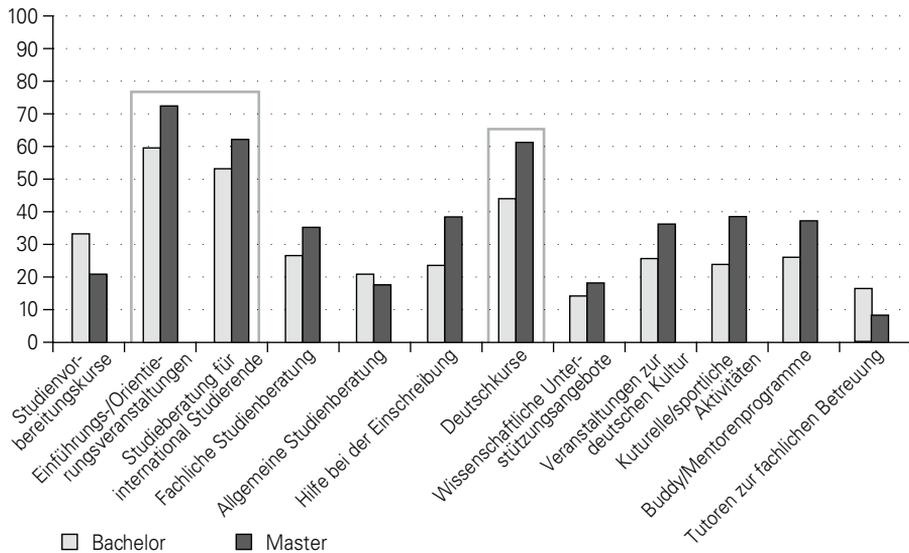
Grundgesamtheit auszugleichen, werden in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Beratungslabor der Ludwig-Maximilians Universität München Gewichtungsfaktoren berechnet.

Die Konzeption der Panelbefragung, die Durchführung der Feldphasen und die Berechnung von Rücklauf und Repräsentativität wurden in einem Methodenbericht dokumentiert.

Angebote in der Studieneingangsphase

Der Auswertungsschwerpunkt der ersten beiden Wellen konzentrierte sich auf die Studieneingangsphase. Die überwiegende Mehrheit der Bildungsausländerinnen und -ausländer findet ein Angebot an außer-/fachlichen Maßnahmen im ersten Semester vor. Eine hohe Teilnahmebereitschaft zeigt sich bei Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen, an der Studienberatung für internationale Studierende sowie bei Deutschkursen (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Akzeptanz von Angeboten in der Studieneingangsphase bei Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern



Quelle: International Student Survey, Welle 0 und 1, (n = 3.829); eigene Darstellung

Die Teilnahme an Einführungs- bzw. Orientierungsveranstaltungen ist abhängig vom Fach und der Herkunftsregion der Studierenden. Zudem nehmen Studierende mit hoher Studienmotivation und starker Hochschulidentifikation eher an Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen teil.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Austausch mit Personen aus den International Offices/Akademischen Auslandsämtern bei der DAAD-Leitertagung im November 2018 in Bonn. Austausch mit anderen Projekten der Förderlinie.

Nachwuchsförderung:

Im Rahmen des Projekts wird Theresa Thies eine Dissertation verfassen.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Thies, T., Zuber, J. (2018). Zwischenbericht des Verbundprojekts Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa). Teilvorhaben Panelbefragung sowie soziologische und hochschulbezogene Determinanten. München
- Falk, S., Thies, T., Yildirim, H., Zimmermann, J., Kercher, J., & Pineda, J. (2018). Methodenbericht zu Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland: Registrierung, Welle 1 und 2. München

Vorträge:

- Pineda, J.; Falk, S.; Zimmermann, J. (2018). Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium. Vortrag auf dem Status Workshop Cluster III: Internationale Studierende und Übergänge. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin. 10. Oktober 2018.
- Falk, S. (2018). Zur Rolle der Studieneingangsphase für den Studienerfolg von Bildungsausländer(inne)n in Deutschland. Vortrag auf der 21. Jahrestagung der Sozialerhebung „Vielfalt und Implikationen studentischer Lebenslagen“, Hannover, 12. bis 13.9.2018
- Falk, S. (2018). Zur Akzeptanz von Angeboten in der Studieneingangsphase bei internationalen Studierenden. Vortrag auf der DAAD-Leitertagung. Bonn. 14. bis 15.11.2018

Susanne Falk, Theresa Thies, Julia Zuber

2.4 ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Nestor Burgmann

Laufzeit:

März 2017 bis Februar 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Kooperationspartner:

- Institut für Leadership and Organization, LMU München (Projektleitung: Prof. Dr. Martin Högl)
- Kooperationshochschulen:
 - Technische Universität Berlin
 - Hochschule Emden/Leer
 - Technische Universität Hamburg-Harburg
 - Universität Hannover
 - Technische Hochschule Ingolstadt
 - Hochschule Koblenz
 - Universität Konstanz
 - Ludwig-Maximilians-Universität München
 - Hochschule Osnabrück
 - Hochschule Rosenheim
 - Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Gegenstand des Projekts:

Trotz guter Arbeitsmarktchancen sind die Abbruchquoten in MINT-Fächern unvermindert hoch, und das, obwohl die Hochschulen die Rahmenbedingungen des Studiums immer weiter verbessert haben. Unklar ist bis dato, warum die bisherigen Maßnahmen vergleichsweise schlecht greifen. Das Forschungsprojekt „ReSt@MINT: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern“ widmet sich der Erforschung der Wirkungszusammenhänge endogener Faktoren auf den Studienerfolg von MINT-Studierenden. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung hochschulspezifischer Rahmenbedingungen in der Wechselwirkung mit endogenen Einflussfaktoren des Studien-

erfolgs. Der Betrachtungszuschnitt ist somit auf ein bisher kaum erforschtes Gebiet gerichtet.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- Projekt 2.3, Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)

Methodisches Vorgehen:

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wird ein zweiteiliges Untersuchungsdesign verwendet: eine qualitative Vorstudie und eine quantitative Hauptstudie. Die Vorstudie wurde 2018 abgeschlossen. Sie diente dazu, möglichst breit gefächerte Informationen über die Kooperationshochschulen zu sammeln, um die Rahmenbedingungen vor Ort zu erheben sowie Unterschiede in der Bewertung der Ursachen des Studienabbruchs zwischen Studierenden und Angehörigen der Studiendekanate sowie Studienberatungen sichtbar zu machen. Dadurch konnten verschiedene, für die quantitative Längsschnittstudie geeignete Arten von Rückschlägen identifiziert werden. Die Ergebnisse fließen in die Fragebogenkonzeption im Rahmen der Hauptstudie ein. Als empirisches Feld dienen elf Hochschulen (Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) in Deutschland. Insgesamt sind vier Befragungswellen in einem Paneldesign mit zwei Kohorten der MINT-Studiengänge sowie einer Kontrollkohorte mit Studierenden der Wirtschaftswissenschaften vorgesehen. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Veränderungen im Zeit- bzw. Studienverlauf zu erfassen.

Aktueller Stand:

Die Datenaufbereitung der ersten Befragungswelle konnte abgeschlossen werden. Begleitend wurden das Incentivierungskonzept für die teilnehmenden Studierenden fortgeführt und weitere Sponsoringpartner für das Projekt gewonnen. Zu Beginn des Sommersemesters 2018 startete die zweite und im Oktober 2018 die dritte Befragungswelle.

Ergänzend zu der Befragung der Studierenden wurde im November 2018 mit der Erfassung von Kontextfaktoren (insbesondere Charakteristika der Studiengänge) begonnen. Basis hierfür stellen die Prüfungs- und Studienordnungen dar. Darüber hinaus wird eine schriftliche Befragung der jeweiligen Studiengangsverantwortlichen durchgeführt. Die gewonnenen Informationen zu studiengangspezifischen Rahmenbedingungen dienen als Kontrollvariablen.

Ergebnisse:

An der ersten Befragung nahmen insgesamt 2057 Studierende teil; an der zweiten 1093 Studierende. Etwa 75 Prozent der Befragten waren männliche Studierende, 25 Prozent weiblich. Das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer betrug 20,6 Jahre. Erste vorläufige Auswertungen der quantitativen Hauptstudie zeigen, dass sowohl akademische als auch private Rückschläge fester Bestandteil des Lebens der Studierenden sind. So gaben zum zweiten Erhebungszeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2018 ca. 60 Prozent der MINT-Studierenden an, im gerade abgeschlossenen ersten Semester ihres Studiums einen oder mehrere Rückschläge erlebt zu haben. Jeweils ein Drittel derjenigen Studierenden, die mit einem Rückschlag konfrontiert waren, gab an, diesen ausschließlich im akademischen Umfeld, ausschließlich im privaten Umfeld oder in beiden Kontexten erlebt zu haben. Ein Rückschlag ist hierbei definiert als ein negatives Ereignis oder eine längere negative Zeitperiode, welche mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und über alltäglichen Stress hinausgeht. Ob gewisse Ereignisse als Rückschlag empfunden werden, ist dabei stets verknüpft mit der subjektiven Wahrnehmung eines jeden Studierenden.

Unter den in der quantitativen Befragung am häufigsten genannten Rückschlägen im akademischen Kontext wurden nicht bestandene Prüfungen, der hohe Zeitdruck, schlechte Noten und soziale Schwierigkeiten wie ein fehlender sozialer Anschluss bis hin zu Problemen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen oder auch Lehrenden genannt. Insbesondere hier können Hochschulen mit Maßnahmen zur Verhältnis- sowie Verhaltensprävention ansetzen. Ziel sollte insbesondere sein, den Austausch unter Studierenden stärker zu fördern und eine gewisse Transparenz sowie Nachvollziehbarkeit bezüglich Leistungsanforderungen und -beurteilungen zu schaffen. Das Bild von Rückschlägen im privaten Bereich zeigte sich divergenter, wobei hier insbesondere eigene gesundheitliche Probleme sowie gesundheitliche Probleme von Angehörigen, die Trennung von der Partnerin bzw. dem Partner, eine belastende Wohnsituation und finanzielle Schwierigkeiten genannt wurden.

Insgesamt lassen die bisherigen Ergebnisse vermuten, dass die wahrgenommene soziale Unterstützung – sowohl durch die Familie als auch durch Mitstudierende als auch durch die Hochschule – schwach positiv mit der Resilienz der Studierenden korreliert. Dabei fällt die psychische Widerstandsfähigkeit der weiblichen Studierenden im Durchschnitt etwas geringer aus als jene der männlichen Studierenden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Neben dem engen Austausch mit den elf Kooperationshochschulen, unter anderem im Rahmen der Projektjahressitzung am 8. Oktober 2018, wurde am 9. Oktober 2018 in den Räumen der Carl Friedrich von Siemens Stiftung ein Symposium zum Thema „Resilienz im Hochschulkontext“ in der IHF-Reihe „Hochschulforschung im Dialog“

ausgerichtet. Als Keynote-Speaker traten Prof. Dr. Matthias Weiss, Ruhr-Universität Bochum, und Prof. Dr. Avraham Carmeli, Tel Aviv University, auf. Darüber hinaus berichteten Hochschulvertreterinnen und Hochschulvertreter über ihre Erfahrungen aus der Praxis. Für aktuelle Informationen wurde eine Projekthomepage erstellt, die regelmäßig gepflegt wird.

Die Ergebnisse der qualitativen Vorstudie wurden im Rahmen der Jahrestagung der Academy of Management, Chicago/USA, sowie dem 51. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Frankfurt, von den Projektpartnern vorgestellt.

Zudem wurde das Projekt durch die Teilnahme an Konferenzen und Workshops, wie beispielsweise der Projektleitersitzung der Förderlinie Studienerfolg und Studienabbruch im BMBF Berlin am 10. Juli 2018, sowie beim BayWISS-Kolloquium 2018, Digitalisierung - Herausforderung für die Lehre, vertreten.

Schließlich wurde die Herausgabe eines Themenhefts „Resilienz im Hochschulkontext“ zum Projektende vorbereitet, für das zum Jahresende ein Call for Paper erfolgte.

Nachwuchsförderung:

Nestor Burgmann wird im Rahmen dieses Projekts die Möglichkeit zum Verfassen einer Dissertation gegeben.

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y.E.: BMBF-Zwischenbericht 2017
- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., Razinskas, S.: Kurzbericht „Das wissenschaftliche Symposium „Resilienz im Hochschulkontext“, Munich School of Management Magazine.
- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., Razinskas, S.: Erste Ergebnisse aus dem BMBF-Verbundprojekt ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern, Kurzzusammenfassung für die WiHo-Homepage

Vorträge:

- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., Razinskas, S.: Das Projekt ReSt@MINT – eine Zwischenbilanz, 09. Oktober 2018, München.
- Högl, M., Hofmann, Y.E., Razinskas, S.: ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern, Statusworkshop Cluster III „Studienerfolg und Studienabbruch“, 10. Oktober 2018, München.

Yvette Hofmann, Nestor Burgmann

2.5 Ursachen und Folgen der Regelstudienzeitüberschreitung (Auswertung der BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014)

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Silvia Kopečný, Maike Reimer

Laufzeit:

Januar bis Dezember 2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

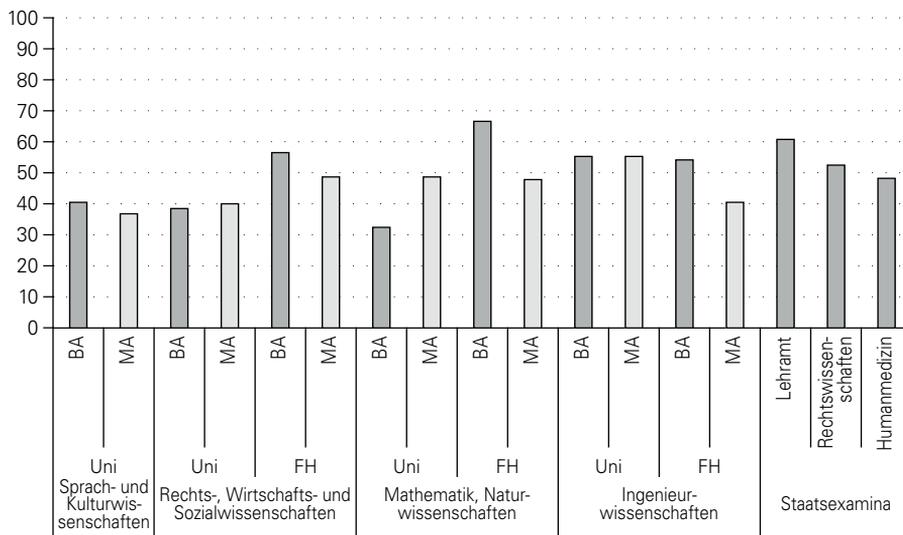
–

Gegenstand des Projekts:

Die Einhaltung der Regelstudienzeit gilt sowohl für Hochschulen als auch für deren Absolventinnen und Absolventen als Qualitätsindikator. Die Hochschulen haben daher insbesondere bei der Gestaltung der gestuften Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses viele Bemühungen unternommen um zu gewährleisten, dass Bachelor- und Masterstudiengänge ohne Zeitverlust studiert werden können (Studierbarkeit). Dennoch ist der Anteil an Studierenden, die die Regelstudienzeit überschreiten, nach wie vor hoch (vgl. Abbildung 9) und nimmt tendenziell zu, auch wenn es sich in der Regel nur um ein bis zwei Semester handelt. Die Ursachen dieser Überschreitung stehen häufig in der Diskussion und im Fokus empirischer Studien, wohingegen die Folgen bisher kaum untersucht wurden. Es ist ungeklärt, ob Regelstudienzeitüberschreitungen tatsächlich stets negative Folgen haben, oder ob sie von Studierenden billiger in Kauf genommen werden, um den Studienerfolg zu optimieren oder zusätzliche Qualifikationen zu erwerben. Ziel dieses Projekts ist daher die Beantwortung folgender Forschungsfragen:

- Wie häufig wird die Regelstudienzeit überschritten; welche Gruppen sind besonders betroffen?
- Welche studienbezogenen oder externen Aktivitäten machen eine Regelstudienzeitüberschreitung wahrscheinlicher?
- Was sind die Konsequenzen einer Regelstudienzeitüberschreitung für Studienerfolg und Berufseinstieg?

Abbildung 9: Anteil (%) der Absolventen, die die Regelstudienzeit nicht eingehalten haben



Quelle: erste BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014 (1314.1); eigene Darstellung

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.1, Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale?

Methodisches Vorgehen:

Im Rahmen des Bayerischen Absolventenpanel (BAP) wurden über 17.000 Personen befragt, die im Prüfungsjahr 2014 an einer bayerischen Hochschule einen Bachelor- oder Masterabschluss oder ein Staatsexamen in den Bereichen Medizin, Lehramt, Rechtswissenschaft, Pharmazie oder Lebensmittelchemie erworben haben. Neben umfangreichen Angaben zu Studium und Berufseinstieg wurde auch erhoben, ob die Regelstudienzeit eingehalten wurde und wenn nicht, aus welchen Gründen. Diese Datenbasis bietet exzellente Voraussetzungen zur Untersuchung der Fragestellung mit multivariaten Verfahren.

Aktueller Stand:

Die Analysen sind abgeschlossen und ein erster Entwurf eines Artikels zur Einreichung bei der Zeitschrift „Higher Education“ liegt vor.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine längere Studiendauer einerseits häufig mit zusätzlichen Tätigkeiten einhergeht (z. B. Auslandsaufenthalten oder freiwilligen

Praktika), denen eine Qualifikationsfunktion während des Studienverlaufs zukommt, andererseits aber auch mit Aktivitäten, die weniger auf den Erwerb weiterer Kenntnisse als z.B. auf die Sicherung des Lebensunterhalts abzielen und somit andere Konsequenzen für Studien- und Berufserfolg nach sich ziehen können. Werden diese Zusammenhänge direkt betrachtet, so geht eine verlängerte Studiendauer mit einer schlechteren Note einher. Dieser negative Effekt reduziert sich allerdings, wenn die verlängerte Studiendauer mit einem Auslandsaufenthalt erklärt werden kann. Es finden sich keine bedeutsamen Auswirkungen einer Regelstudienzeitüberschreitung auf das Einkommen beim Berufseinstieg der Absolventen und Absolventinnen. Dieser Befund bestätigt die Ergebnisse von Arbeitgeberbefragungen, in denen eine gut begründete Studienzeitverlängerung nicht als Nachteil eines Bewerbers gewertet wird.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Maïke Reimer, Silvia Kopečný

2.6 Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Christina Klug (bis Mai 2018)

Laufzeit:

März 2018 bis September 2018, Verlängerung bis März 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Rückkopplung mit Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ), Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) und weiteren Akteuren der digitalen Transformation

Gegenstand des Projekts:

Die Digitalisierung der Hochschulen erfordert nicht nur einen technologischen Umbruch, sondern vor allem auch einen Wandel des Rollenverständnisses der Lehrenden und des Hochschulmanagements. Diese bayernweite Transformation der Hochschulen kann jedoch nur gelingen, wenn die Aktivitäten und Ressourcen auf dem Weg zur Hochschule 4.0 gebündelt werden und adäquate, anforderungsgerechte Kooperationsformen zwischen den Hauptakteuren aus Hochschulen, Politik und Bildungsanbietern außerhalb der Hochschulen gefunden werden. Daher ist es notwendig transparent zu machen, welche Initiativen derzeit (mit Erfolg) an den Hochschulen Bayerns umgesetzt werden, um ausgehend von dieser Bestandsaufnahme Handlungsempfehlungen für zukunftsfähige Formen des digitalen Lehrens und Lernens abzuleiten.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 1.6, Digitale Geschäftsmodelle von Hochschulen im internationalen Vergleich
- Projekt 4.2, Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayern aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)

Methodisches Vorgehen:

Explorative Studie mittels einer Internetrecherche bei 54 bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Erfasst wurde hierbei, wie präsent bzw. sichtbar digitale Lehre sowie Lernstrategien an den Hochschulen Bayerns sind.

Aktueller Stand:

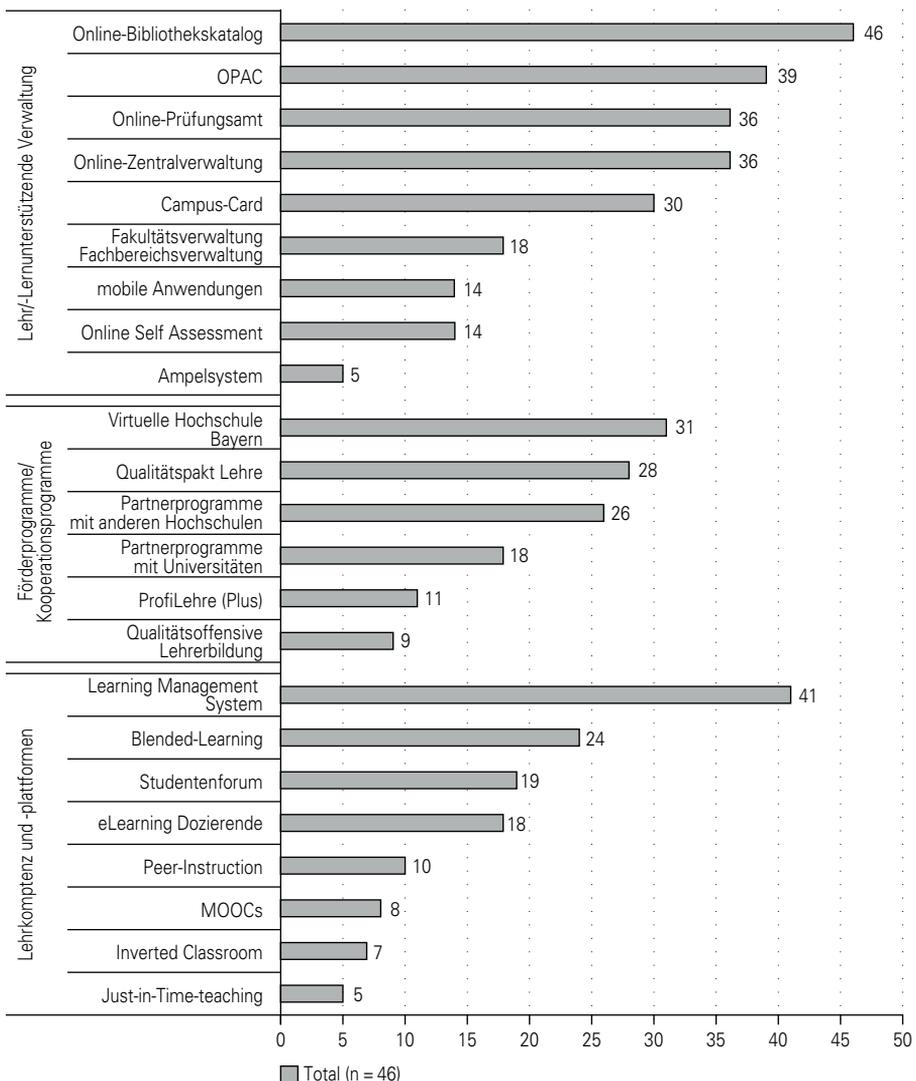
Recherche und Datenerhebung wurden 2018 abgeschlossen. Der Abschlussbericht wird im Frühjahr 2019 fertiggestellt.

Ergebnisse:

Die Möglichkeiten einer informationstechnischen Unterstützung der Lehre haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Trotz eines breiten Spektrums an digital unterstützten Lehrmethoden oder -techniken geht deren Implementierung in den Lehralltag der Dozierenden jedoch oftmals nur schleppend voran. So zeigt sich anhand der vom IHF turnusmäßig durchgeführten Professorenbefragung ProfQuest, dass Professorinnen und Professoren an den Hochschulen Bayerns überwiegend noch an traditionellen Instrumenten wie der klassischen Vorlesung (ca. 93 Prozent) und Fall-/Projektstudien (ca. 55 Prozent) festhalten (siehe die Ausführungen des Berichts zu Projekt 4.1).

Dieses Ergebnis wird auch durch die Erkenntnisse des vorliegenden Projekts unterstrichen. Diese machen deutlich, inwiefern die Anwendung digitaler Technologien in der Lehre und im Bereich der lehrunterstützenden Verwaltung (z.B. Prüfungsorganisation) auf den Homepages der Hochschulen transparent gemacht wird. Zudem zeigt sich, inwieweit die Hochschulen bzw. Hochschulakteure dieses Medium nutzen, um beispielsweise über ihre Teilnahme an Förderprogrammen zur Digitalisierung der Lehre oder über Kooperationen mit externen Partnern im Bereich Educational Technologies und E-Learning zu berichten.

Abbildung 10: Einsatz und Nutzung digitaler Lösungen im Bereich (N = 54)



Durch die Transparentmachung der bisherigen Initiativen zur digitalen Lehre sowie deren Spiegelung an den Ergebnissen der Professorenbefragung zur digitalen Transformation von Hochschulen (Projekt 4.2) wird es möglich, kritische Rahmenbedingungen respektive Erfolgsfaktoren für die digitale Transformation der Hochschulen zu benennen und Handlungsempfehlungen für einen erfolgreichen Transformationsprozess der Hochschulen abzuleiten.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

2018 wurde mit der Verschriftlichung der Ergebnisse begonnen. Der fertige Bericht wird im Frühsommer 2019 fertiggestellt.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y.E. (2018): The digitization of university teaching: Snapshot of digital change at Bavarian universities, Journal for Application-Oriented Higher Education Research, 3/2018.

Vorträge:

–

Yvette Hofmann

3 Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt

**3.1 Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium:
Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale?
(Auswertung der BAP-Befragungen des Jahrgangs 2013/2014)**

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Dr. Christina Klug

Laufzeit:

April 2017 bis Dezember 2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Der Übergang in das Masterstudium ist in Deutschland eine historisch neue Entscheidungsschwelle im tertiären Bildungsbereich. Ziel dieses Projekts ist es zu klären, welche Übergangsmuster sich bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen zwischen den Hochschultypen und Fächergruppen zeigen und inwieweit Merkmale der während des Bachelorstudiums besuchten Hochschule die Aufnahme eines Masterstudiums beeinflussen. Im Zentrum des Projekts, das einen der ersten empirischen Beiträge zu den Einflüssen von Hochschulmerkmalen auf den Übergang ins Masterstudium leistet, stehen folgende Fragen:

- Welche Rolle spielen Merkmale wie das Angebot an passenden Masterstudienplätzen, die Forschungsorientierung und die Lehrqualität einer Hochschule für die Aufnahme eines Masterstudiums?
- Welche Rolle spielen diese Merkmale dafür, ob das Masterstudium an derselben oder an einer anderen Hochschule aufgenommen wird?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 1.2, Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich
- Projekt 2.2, Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)

Methodisches Vorgehen:

Das Projekt nutzt die Daten des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) des Jahrgangs 2013/2014, das repräsentativ für ein Bundesland die Übergänge der Bachelorabsolventinnen und -absolventen in das weitere Studium erfasst und deshalb für die Fragestellung eine besonders geeignete Datenbasis darstellt. Diese Daten wurden mit Informationen zu Hochschulmerkmalen aus der Datenbank ICEland des statistischen Bundesamts verknüpft. Auf Basis der Angaben von über 9.000 Bachelorabsolventen von 27 Universitäten und Fachhochschulen wurden logistische Regressionen im Mehrebenenendesign gerechnet, um die individuellen und hochschulspezifischen Faktoren zu ermitteln, die das Übergangsverhalten nach dem Bachelorstudium beeinflussen.

Aktueller Stand:

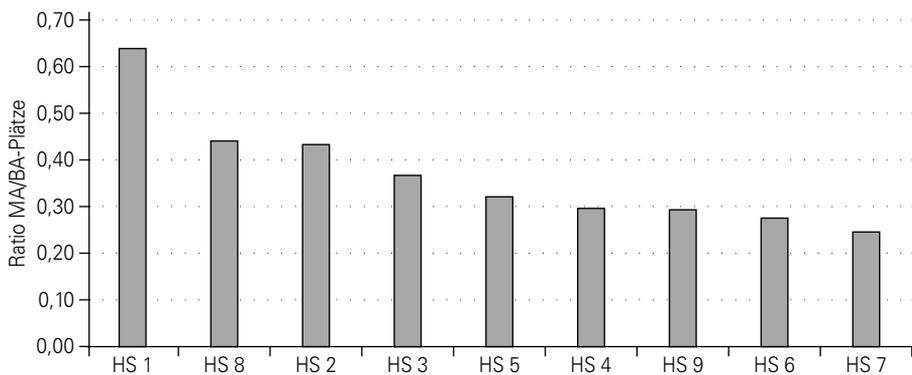
Die Analysen sind abgeschlossen und die erste Fassung eines Artikels liegt zur Einreichung vor.

Ergebnisse:

Die multivariaten Mehrebenenregressionen bestätigen zunächst den bereits bekannten Befund, dass individuelle Voraussetzungen der Absolventinnen und Absolventen eine Rolle dafür spielen, ob diese ein Masterstudium aufnehmen. So haben Bachelorabsolventen der Natur- und Ingenieurwissenschaften an Universitäten eine höhere Wahrscheinlichkeit ein Masterstudium aufzunehmen als jene der Wirtschaftswissenschaften; ebenso erhöhen ein akademisches Elternhaus und gute Noten diese Wahrscheinlichkeit. Erstmals zeigen die Analysen auch, welche individuellen Merkmale zu einem Hochschulwechsel beim Masterstudium führen: Wiederum sind es das akademische Elternhaus und die guten Noten, die den Wechsel wahrscheinlicher machen.

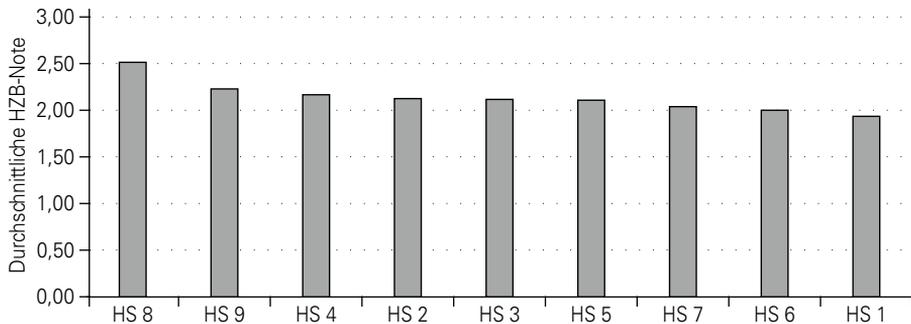
In den Modellen wurden zusätzlich Eigenschaften der Hochschule und ihre Relevanz für das Übergangsverhalten untersucht: das Angebot an Masterstudiengängen (Kapazität), die Vielfalt (Diversität) unterschiedlicher Masterangebote an einer Hochschule sowie die Forschungsintensität und die Selektivität einer Hochschule bei der Studierendenauswahl. In Abbildung 11 und 12 sind exemplarisch die Werte der Kapazität und Selektivität für die neun bayerischen Universitäten dargestellt. Darüber hinaus wurden aus den Angaben der Befragten Indikatoren für die Studien- und Betreuungsqualität gebildet. Für die Aufnahme eines Masterstudiums an einer anderen Hochschule wurde auch die räumliche Entfernung zur nächsten Hochschule berücksichtigt. Diese Merkmale weisen eine breite Streuung über die bayerischen Hochschulen auf und bilden somit Unterschiede in den Rahmenbedingungen für die Übergangentscheidung nach dem Bachelor ab.

Abbildung 11: Angebot an Master-Optionen (Verhältnis von Master- zu Bachelorstudienplätzen) an neun bayerischen Universitäten



Quelle: ICELand (<https://iceland.dzhw.eu/iceproject/index.html>)

Abbildung 12: Selektivität der Hochschule (Notendurchschnitt der Hochschulzugangsberechtigung aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen)



Quelle: BAP1314.1; eigene Darstellung

Wie die multivariaten Modelle verdeutlichen, ist es neben den individuellen Merkmalen vor allem das Angebot an Masterstudienplätzen vor Ort, das die Entscheidung, ein Masterstudium aufzunehmen, beeinflusst. Zudem sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen für den Master an eine andere Hochschule wechseln, wenn das Angebot umfangreich ist. Darüber hinaus sind weiterhin fachkulturelle Bedingungen sowie individuelle Bildungsinteressen ausschlaggebend.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Die Einreichung eines Artikels in einer internationalen Fachzeitschrift ist im Frühjahr 2019 geplant.

Vorträge:

- Reimer, M., Falk, S., & Klug, C. Continuing with a Master degree after the Bachelor: Does the University make a difference for graduates' decision?, Vortrag im Forschungskolloquium des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) am 9. April 2019

Maïke Reimer, Susanne Falk, Christina Klug

3.2 Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Dr. Maike Reimer, Johannes Wieschke

Laufzeit:

Juni 2017 bis Juni 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Masterabsolventinnen und -absolventen investieren mehr Zeit in ihre Hochschulbildung als diejenigen, die die Hochschule mit einem Bachelorabschluss verlassen. Eine für Deutschland noch weitgehend unbeantwortete Frage ist, ob bzw. in welchem Ausmaß sich die zusätzlichen Investitionen in den Masterabschluss langfristig finanziell auszahlen. Im Rahmen der regelmäßigen Absolventenbefragungen des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) wurden daher ca. 12.000 Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 ca. sechs Jahre nach dem Abschluss zu ihren Bildungs- und Berufswegen befragt. Im Mittelpunkt dieser Auswertungen standen folgende Fragen:

- Unterscheiden sich die Einkünfte von Bachelor- und Masterabsolventen sechs Jahre nach dem Studium? Wenn ja, welche Faktoren sind dafür verantwortlich?
- Zeigen sich bei den beobachteten Effekten Unterschiede zwischen verschiedenen Fächergruppen?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.4, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Die Befragung wurde im März 2018 abgeschlossen. Insgesamt wurden ca. 12.000 Absolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 kontaktiert, die

zuvor an der Erstbefragung teilgenommen hatten. Die Einladung erfolgte zuerst per E-Mail, danach zusätzlich per Post, wobei auch Papierfragebögen beigelegt wurden. Über 6.000 Personen nahmen an der Befragung teil, wobei mehr als 900 Kontaktierte (15 Prozent) den Papierfragebogen nutzten. Die sich daraus ergebende Rücklaufquote liegt etwa bei 56 Prozent und ist vergleichbar mit den früheren BAP-Zweitbefragungen. Der Datensatz bietet daher ein ausgezeichnetes Potential für die geplanten Längsschnittanalysen.

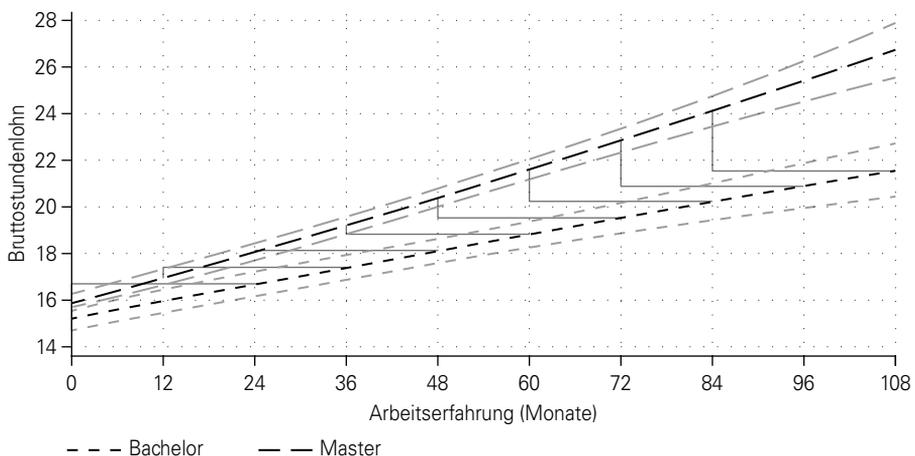
Aktueller Stand:

Die nationale und internationale Forschungsliteratur zur Karrieremobilität wurde recherchiert und ausgewertet. Es wurden ein analytisches Modell sowie fachspezifische Hypothesen entwickelt. Die komplexen Längsschnittdaten wurden aufbereitet und unter der Verwendung von Random-Effects-Panelregressionen analysiert.

Ergebnisse:

Die Analysen zeigen, dass Masterabschlüsse nicht sofort, aber nach einigen Jahren mit Einkommensvorteilen einhergehen (siehe Abbildung 13). Die Bruttostundenlöhne entwickeln sich im Zeitraum von bis zu neun Jahren zwischen den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen auseinander: Im Durchschnitt beträgt die Differenz der Stundenlöhne zu Karrierebeginn etwa neun Prozent (und ist statistisch nicht signifikant), am Ende des Beobachtungszeitraums hingegen mehr als 13 Prozent.

Abbildung 13: Brutto-Stundenlöhne für Personen mit Bachelor- bzw. Masterabschluss im Zeitverlauf nach der Berufserfahrung. Average Marginal Effects mit 95%-Konfidenzintervallen (graue gestrichelte Linien)

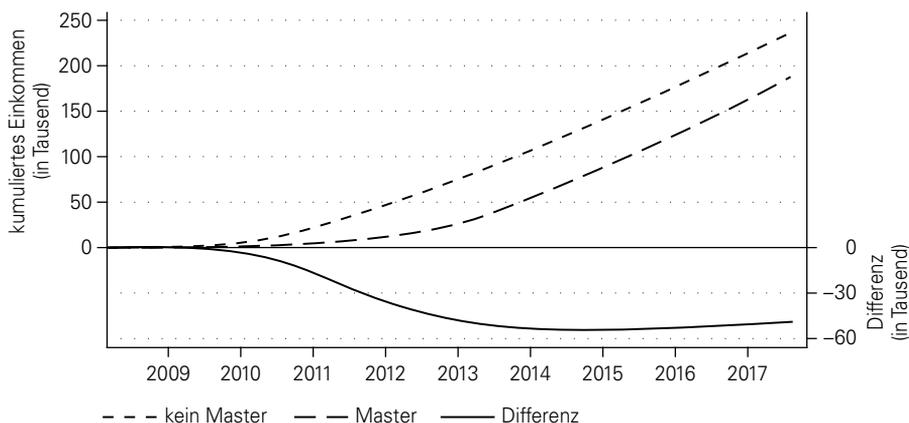


Quelle: Erste und zweite BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010 (0910.1 und 0910.2); eigene Auswertungen

Innerhalb der einzelnen Fächer bestehen Unterschiede, wie groß der anfängliche Gehaltunterschied ausfällt und wie rasch die Kurven sich auseinander entwickeln. Merkmale der Betriebe, in denen die Absolventinnen und Absolventen arbeiten, spielen für die Einkommensunterschiede zwischen jenen mit Bachelor- und jenen mit Masterabschluss nur eine untergeordnete Rolle.

Zu bedenken ist auch, dass Masterabsolventinnen und -absolventen zwar höhere Einstiegseinkommen haben, aber einen durch das weitere Studium entstandenen Rückstand im kumulierten Einkommen kompensieren müssen: Dadurch, dass diejenigen, die keinen Master anschließen, bereits früher Geld verdienen, haben diese einen beträchtlichen Vorsprung. In Abbildung 14 wird die Einkommensentwicklung über die Jahre nach dem Zeitpunkt dargestellt, an dem die ersten Absolventen (mit einem Bachelorabschluss) in den Arbeitsmarkt gehen, also seit 2009/2010. Die Linien veranschaulichen das kumulierte Einkommen, also das bis zum jeweiligen Zeitpunkt verdiente Gehalt. Zunächst erzielen diejenigen, die ein Masterstudium anschließen, natürlich keine oder nur sehr geringe Einkünfte, da sie ja noch im Studium sind – erst ab etwa 2012 erzielen sie dann ein Einkommen. Es wird jedoch deutlich, dass sie den Vorsprung der Bachelorabsolventinnen und -absolventen über den gesamten dargestellten Zeitraum nicht vollständig aufholen können. Die Aufnahme einer Promotion kann die Aufholeffekte vor allem in MINT-Fächern zusätzlich verzögern, da hier schon zu Beginn der Berufslaufbahn in Unternehmen deutlich höhere Einkommen erzielt werden können als an Universitäten oder Forschungseinrichtungen. Ob und wann über die Lebenszeit die Lücke geschlossen wird, lässt sich aus diesen Kurven allerdings nicht vorhersagen, da die Einkommensentwicklungen sich nicht unbedingt genauso fortsetzen – ebenso gut können sie stagnieren, abflachen oder steiler ansteigen.

Abbildung 14: Durchschnittliche kumulierte Brutto-Monatseinkommen für Bachelorabsolventinnen und -absolventen mit und ohne zusätzliches Masterstudium



Quelle: Erste und zweite BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010 (0910.1 und 0910.2); eigene Auswertungen

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Austausch mit Mitarbeitern des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg. Austausch mit Dr. Heike Behle, University of Warwick, Großbritannien; jetzt Universität Stuttgart.

Nachwuchsförderung:

Johannes Wieschke nutzt die Daten des BAP für seine kumulative Dissertation. Er hat bereits einen Artikel mit Daten des Jahrgangs 2005/2006 veröffentlicht und wird die in diesem Projekt verwendeten Daten für weitere Veröffentlichungen zu einem verwandten Thema heranziehen.

Projektveröffentlichungen:

Eine erste Version des Aufsatzes wird im Frühjahr 2019 fertiggestellt und bei einer internationalen Fachzeitschrift zur Begutachtung eingereicht.

Vorträge:

- Wieschke, J., Falk, S., & Reimer, M. (2018). Labour market returns of bachelor's and master's degrees: Differences and long-term developments. 1st Forum "Higher Education and the Labour Market" (HELM), Nürnberg, 18./19. September 2018
- Reimer, M., Wieschke, J., & Falk, S. (2018). Labour market returns to the „new“ Bachelor and Master degrees in Germany. International Graduate Employability: Trajectories and Performance. SRHE International Conference on Research into Higher Education. Workshop 2: Drivers for Change, London, 16.11.2018

Susanne Falk, Maïke Reimer, Johannes Wieschke

3.3 Institutionelle Differenzierung von Bildungs- und Berufsverläufen: Welche Rolle spielen die Hochschulen?

Projektleitung:

Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Silvia Kopečný, Maïke Reimer

Laufzeit:

Januar 2018 – Dezember 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Steffen Hillmert, Eberhard Karls Universität Tübingen

Gegenstand des Projekts:

Vor dem Hintergrund der vertikalen und horizontalen Differenzierung des deutschen Hochschulsystems untersucht dieses Projekt die Rolle der besuchten Hochschule für die Bildungs- und Erwerbsverläufe der Absolventinnen und Absolventen. Ziel ist die Ermittlung hochschulspezifischer Unterschiede in Bezug auf Studienerfolg, Übergangsmuster und berufliche Erträge sowie die Ermittlung der zugrundeliegenden Einflussfaktoren auf der Hochschulebene, um neue Erkenntnisse über die kurz- und langfristigen Konsequenzen der Hochschulwahl zu gewinnen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 1.2, Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich
- Projekt 2.2, Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- Projekt 3.1, Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale?
- Projekt 3.2, Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen

Methodisches Vorgehen:

Als Datengrundlage zur Ermittlung von hochschulspezifischen Unterschieden wird auf Befragungsdaten von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen zurückgegriffen, die alle notwendigen Informationen zu Studium und Erwerbsleben umfassen. Zur Bestimmung der Einflussfaktoren auf Hochschulebene werden die Befragungsdaten zudem mit Merkmalen aus externen Datenquellen angereichert (vor allem Informationen des statistischen Bundesamts und Internetrecherchen). Dies ermöglicht die Anwendung von Methoden der multivariaten Mehrebenenanalyse, bei denen die Hochschulen die obere Ebene und die Absolventinnen und Absolventen die untere Ebene bilden.

Aktueller Stand:

Zur Untersuchung der Frage, inwieweit sich das Einkommen der Absolventen und Absolventinnen in den ersten Berufsjahren je nach besuchter Hochschule unterscheidet, wurde zunächst der nationale und internationale Forschungsstand recherchiert und ein theoretisches Konzept entwickelt. Verschiedene verfügbare Befragungsdaten wurden auf ihre Eignung zur Bearbeitung dieser Fragestellung überprüft sowie mit der

Aufbereitung und Analyse begonnen. Es ist ein entsprechender Artikel in Arbeit, der im Rahmen einer Dissertation in einer hochrangigen Zeitschrift der Hochschulforschung oder Soziologie publiziert werden soll.

Ergebnisse:

Ausgehend von ökonomischen und soziologischen Arbeitsmarkttheorien wurden Möglichkeiten dargestellt, wodurch Unterschiede zwischen Hochschulen in den Einkommen ihrer Absolventinnen und Absolventen entstehen könnten – etwa durch die Dominanz von Fächern, die zu besonders gut bezahlten Positionen führen (z.B. Ingenieurwissenschaften vs. Geisteswissenschaften), die Bevorzugung bestimmter Hochschulen durch besonders leistungsfähige Personen, oder durch eine besonders gute Ausbildung und Arbeitsmarktvorbereitung durch die jeweilige Hochschule. Es wurden mehrere Abschlussjahrgänge des Bayerischen Absolventenpanels verwendet (Prüfungsjahre 2004, 2006, 2010 und 2014), was die Überprüfung einiger dieser Annahmen zulässt. Es zeigen sich Unterschiede im Einkommen je nach besuchter Hochschule, die zwar gering ausfallen, aber unabhängig vom studierten Fach bestehen. Auch durch eine Präferenz besonders leistungsfähiger Personen für bestimmte Hochschulen lassen sie sich nur teilweise erklären. Ob eine unterschiedliche Qualität der Ausbildung zu den Differenzen beiträgt, lässt sich anhand der Daten leider nicht prüfen. Durch den Vergleich der vier Abschlussjahrgänge wurde ersichtlich, dass die Unterschiede über die Zeit zunehmen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Teile des Projekts werden in die Dissertation von Silvia Kopecny einfließen.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Kopecny, S. & Hillmert, S. (2018). Differences in economic returns to tertiary education: Does the institution matter? 1st Forum Higher Education and the Labour Market (HELM), Nürnberg, 18./19. September 2018.

Maïke Reimer, Silvia Kopecny

3.4 Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk, Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Esther Ostmeier (M.Sc.), Dr. Maike Reimer, Dr. Susanne Falk

Laufzeit:

Fortlaufend

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt ist seit dem Pilotjahrgang 2012/2013 kofinanziert durch die teilnehmenden bayerischen Hochschulen.

Kooperationspartner:

- Hochschulen: Die Teilnahme steht allen bayerischen Hochschulen offen; beteiligt haben sich 15 Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- Kompetenz- und Servicestelle CEUS der Universität Bamberg
- Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) an der Universität Mainz

Gegenstand des Projekts:

Absolventenstudien sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre. Im Rahmen der Bayerischen Absolventenstudien (BAS) haben die Hochschulen in Bayern die Gelegenheit, über zentrale, durch das IHF durchgeführte Befragungen Informationen zum Studium und zum Berufseinstieg ihrer Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu erhalten. Die für die interne und externe Qualitätssicherung relevanten Informationen werden den bayerischen Hochschulen über ein Datawarehouse zur Verfügung gestellt. Dieses bietet nicht nur flexible Auswertungsmöglichkeiten nach Fächern, Jahrgängen etc., sondern erlaubt auch die Erstellung von standardisierten Berichten.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 1.2, Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich
- Projekt 3.5, Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufserfolg im Kontext der Digitalisierung
- Bayerisches Absolventenpanel (BAP)

Methodisches Vorgehen:

Im Frühjahr jedes Jahres wird der BAS-Fragebogen mit den Vertreterinnen und -vertretern der an den BAS teilnehmenden Hochschulen im Rahmen eines Arbeitstreffens und per E-Mail abgestimmt. Anschließend erfolgt die Programmierung und Testung der Onlinefragebögen am IHF. Ab Herbst laden die teilnehmenden Hochschulen ihre Absolventinnen und Absolventen per Brief und per E-Mail zur Online-Befragung ein. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres editiert das Team BAS am IHF die Befragungsdaten und liefert den Datensatz an die Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg. Diese integriert den neuen Datensatz ins Datawarehouse. Anschließend erfolgen eine Prüfung der Daten durch das IHF und durch die Hochschulen sowie zuletzt die Freigabe. Im Jahr 2018 wurde für die Befragung des Prüfungsjahres 2016/2017 zum ersten Mal die Möglichkeit erprobt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer um die Angabe einer Kontaktadresse für eine erneute Befragung zu bitten.

Aktueller Stand:

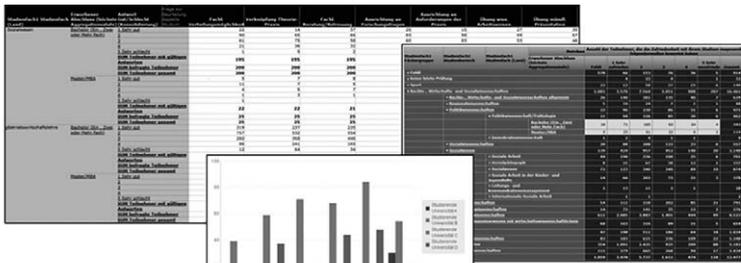
An den Bayerischen Absolventenstudien BAS 2018 haben sich 14 bayerische Hochschulen beteiligt, darunter sechs Universitäten und acht Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Feldphase lief von Oktober 2018 bis Februar 2019. Die gewonnenen Daten stehen den teilnehmenden Hochschulen voraussichtlich ab Mai 2019 im Datawarehouse zur Verfügung. Die bayerischen Hochschulen können dann Befragungsdaten von bis zu fünf aufeinander folgenden Absolventenjahrgängen (2012/2013 bis 2017/2018) als Zeitreihen über das Datawarehouse auswerten und in Vergleich zu den bayernweiten Gesamtwerten setzen.

Ergebnisse:

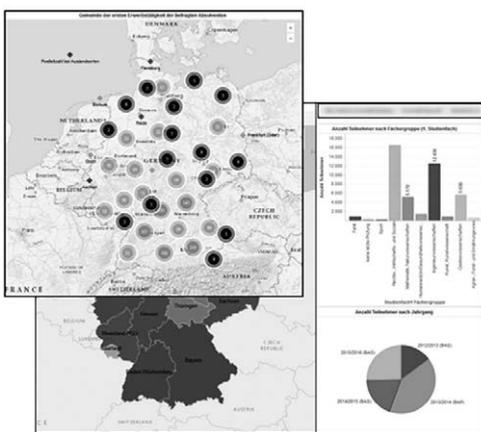
Zusätzlich zum kontinuierlichen Systembetrieb, dem Laden von Datenaktualisierungen und der Anpassung des Berichtssystems finden stetig Weiterentwicklungen des Data Warehouse statt. In Zusammenarbeit mit der Kompetenz- und Servicestelle CEUS wurde das Angebot der Datenvisualisierung weiter ausgebaut und folgende Schwerpunkte gesetzt (siehe auch Abbildung 15):

- Laden und Einbinden neuer Befragungsjahrgänge einschließlich Erstellen neu hinzugekommener Fragen und Verwaltung bestehender Fragengruppen,
- Ausbau des Datenbestandes für Geoanalysen (Landkarten-Darstellungen),
- Integration von qualitativen Daten (offene Fragen),
- Erstellen von Übersichtsdokumenten, in denen Informationen zu zentralen Themen (darunter „Internationalisierung“, „Überblick Erwerbstätigkeit“ und „Fakultäten“) gebündelt und nutzerfreundlich dargestellt werden.

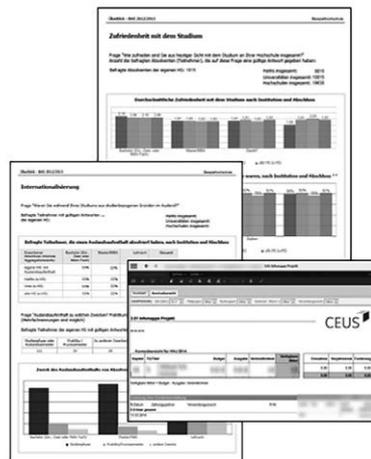
Abbildung 15: Darstellungsformen im Data Warehouse



a. Tabelle und Diagramm

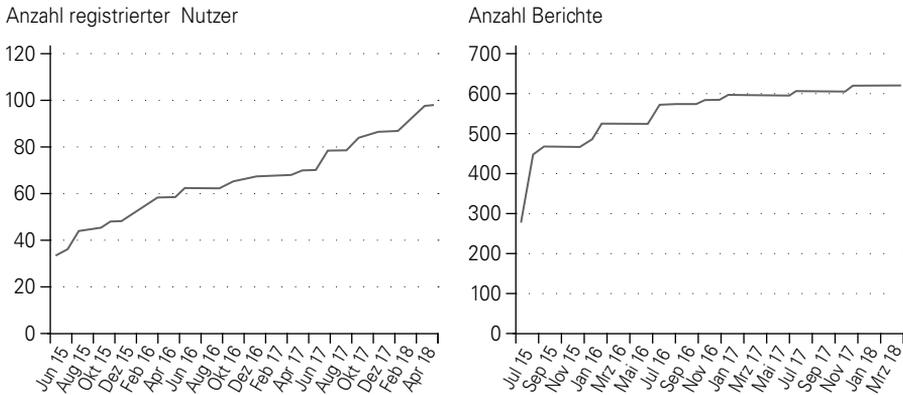


b. Dashboard



c. Dokument

Analysen der Nutzerstatistiken zeigen, dass das BAS-System von den Nutzern gut angenommen wird: Seit der Freigabe im Juli 2015 stieg die Anzahl der registrierten Nutzer kontinuierlich von 34 auf 103 Nutzer (vgl. Abbildung 16). Registrierte Hochschulnutzer führten bisher etwa 11.000 Berichtsabfragen aus (Stand April 2018). Insgesamt gibt es ca. 600 Berichte im System, davon ein Drittel Standardberichte und zwei Drittel selbständig angelegte Nutzer-Berichte. Auf eine starke Entwicklungsphase von Berichten im ersten Jahr des BAS-Systems folgte eine Konsolidierung mit nunmehr moderaten Zuwächsen neuer Berichte.

Abbildung 16: Entwicklung der Anzahl von Nutzern und Berichten im BAS-System**Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:**

Es besteht ein enger Austausch mit den bayerischen Hochschulen, insbesondere im Bereich des Qualitätsmanagements. Dazu gehören jährliche Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der an den BAS beteiligten oder interessierten Hochschulen. Zudem wird eine Projekt-Homepage gepflegt.

Nachwuchsförderung:

Esther Ostmeier nutzt Daten der diesjährigen Befragung für ihre kumulative Dissertation im Themenbereich Qualifikations- und Karriereprofile sowie proaktives und innovatives Arbeitsverhalten im Kontext der digitalen Transformation.

Praktikanten und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten im Rahmen dieses Projekts Einblicke in die Durchführung von Befragungen sowie den Umgang mit den Daten.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S. & Reimer, M. (2018). Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS): Ein Instrument zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Beiträge zur Hochschulforschung 3/2018, 96–107
- Falk, S., Reimer, M. & Schmidt, U. (Hrsg.) (2018). Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen. Münster: Waxmann
- Falk, S., Reimer, M. & Schmidt, U. (2018). Zur Vielfalt von Absolventenbefragungen an deutschen und österreichischen Hochschulen und deren Integration in das Qualitätsmanagement. In Falk, S., Reimer, M. & Schmidt, U. (Hrsg.) (2018). Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen. Münster: Waxmann

- Falk, S. & Reimer, M., (2018). Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement. Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien. In Falk, S., Reimer, M. & Schmidt, U. (Hrsg.) (2018). Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen. Münster: Waxmann
- Falk, S., Reimer, M., Ulbrich-vom Ende, A. & Wolf, M. (2017). Data Warehouse-Systeme im Qualitätsmanagement. Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS). Wissenschaftsmanagement, 24, S. 52-55.

Vorträge:

–

Susanne Falk, Maika Reimer, Esther Ostmeier

3.5 Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufserfolg im Kontext der Digitalisierung

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Mitglieder des Projektteams:

Esther Ostmeier, Dr. Maria Strobel

Laufzeit:

Mai 2016 bis Dezember 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Drei Unternehmen wurden als Sponsoren von Befragungsincentives gewonnen.

Gegenstand des Projekts:

In der gegenwärtigen Arbeitswelt müssen Karrieren zunehmend proaktiv und veränderungsorientiert gestaltet werden. Das Projekt untersucht, unter welchen individuellen, hochschul- und arbeitgeberseitigen Bedingungen Absolventinnen und Absolventen im Beruf Fähigkeiten zu innovativem und proaktivem Denken und Handeln zeigen. Konkret werden Aspekte der Hochschulausbildung und anschließender Berufsvverläufe sowie Merkmale des Arbeitsumfelds berücksichtigt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.2, Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen
- Projekt 3.4, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)
- Projekt 4.3, Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene

Methodisches Vorgehen:

- Datengrundlage:
 - BAS 2016, BAS 2017, BAS 2018
 - Erste bis dritte BAP-Befragung des Jahrgangs 2005/2006 (0506.1-3)
 - DZHW Promoviertenpanel 2014
- Multivariate Regressionsanalysen

Aktueller Stand:

- (Erst-)Auswertungen folgender Datensätze sind erfolgt: BAS 2016, BAS 2017, DZHW Promoviertenpanel 2014
- Vorbereitung der dritten Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2005/2006 im Rahmen des Bayerischen Absolventenpanels (BAP 0506.3; geplante Feldzeit März-April 2019)
- (Erst-)Entwürfe für drei Fachartikel sind erarbeitet

Ergebnisse:

Vorläufige Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine proaktive Persönlichkeit einerseits und die wahrgenommene Bedeutung der Digitalisierung für das eigene Unternehmen andererseits beeinflussen, inwiefern Absolventinnen und Absolventen im Beruf eigene Initiative ergreifen, um ihre berufsbezogenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Zudem deuten vorläufige Ergebnisse auf einen Zusammenhang zwischen Berufserfahrungen und einem veränderungs- und effizienzorientierten Arbeitsverhalten Hochqualifizierter.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

- Esther Ostmeier arbeitet im Rahmen des Projekts an ihrer Promotion.
- Mit den Daten des Bayerischen Absolventenpanels des Jahrgangs 2005/2006 wurden drei Bachelor- und eine Masterarbeit am Lehrstuhl für Strategie und Organisation an der TUM erstellt. Sie wurden von Frau Ostmeier betreut.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018, March). Karriereberatung in Zeiten der digitalen Transformation – Empfehlungen an Career Services. 13. Jahrestagung des CSND e.V., Bremen.
- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018, April). Disziplinäre Breite vs. Tiefe des Studiums und Innovationsverhalten von Hochschulabsolventen im Beruf: Wirkmechanismen und Kontextbedingungen. 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) 2018, Speyer.
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2018, August). Educational Breadth and Depth and Graduates' Innovation Behaviors at Work: A Matter of Team Climate? 21st Annual Cognition in the Rough Workshop at the 78th Annual Meeting of the Academy of Management, Chicago (USA).
- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018, October). Graduates' Innovation Behaviors at Work – A Matter of Educational Breadth and Depth? 21st Century Education Forum. 21st Century Education Forum @Harvard, Boston (USA).

Maria Strobel, Esther Ostmeier

3.6 Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen – zukunftsorientierte Gestaltung künstlerischer Berufswege

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Mitglieder des Projektteams:

Esther Ostmeier, Dr. Maria Strobel

Laufzeit:

2017 bis 2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Die Studie wurde von den Präsidenten der drei bayerischen Musikhochschulen in Auftrag gegeben.

Kooperationspartner:

Bayerische Musikhochschulen

Gegenstand des Projekts:

Die mit den Abschlussjahrgängen 2015 und 2016 erstmals durchgeführte Befragung der Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen (künstlerische und künstlerisch-pädagogische Studiengänge) verfolgte das Ziel, einen Feedbackmechanismus nach Studienabschluss zu etablieren. Dadurch wurden Erkenntnisse zum Berufseinstieg und zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen bayerischer Musikhochschulen sowie zur Passung zwischen den an der Musikhochschule erworbenen Qualifikationen und den beruflichen Anforderungen gewonnen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.4, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Entsprechend dem Muster der bayerischen Absolventenstudien (BAS) erfolgte eine Online-Befragung der Absolventinnen und Absolventen etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss. Der in enger Abstimmung mit den drei bayerischen Musikhochschulen in München, Nürnberg und Würzburg entwickelte Fragebogen berücksichtigt die fachlichen Besonderheiten des Musikstudiums und des Berufs des Musikers. Die Befragung richtete sich an Absolventinnen und Absolventen künstlerischer und künstlerisch-pädagogischer Studiengänge mit den Studienabschlüssen Bachelor und Master. Absolventinnen und Absolventen von Diplomstudiengängen, Lehramt, Bühnenbild und Regie waren nicht einbezogen.

Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden zwei Abschlussjahrgänge, nämlich 2015 und 2016, gemeinsam befragt. Auf Wunsch der teilnehmenden Musikhochschulen ermöglicht die Studie eine Wiederbefragung etwa drei bis fünf Jahre nach Studienabschluss.

Aktueller Stand:

Die Befragung wurde Ende April 2018 abgeschlossen. Die drei teilnehmenden Hochschulen erhielten Ende 2018 einen zusammenfassenden Ergebnisbericht und eine Präsentation mit Auswertungen des Gesamtdatensatzes. Einzelne hochschulspezifische Auswertungen werden auf nachträglichen Wunsch der Hochschulen noch erstellt. Die Musikhochschulen stimmen sich bezüglich einer Weiterführung des Projekts mit den nachfolgenden Jahrgängen ab.

Ergebnisse:

An der Befragung haben insgesamt 149 Absolventinnen und Absolventen teilgenommen. Zum Befragungszeitpunkt waren etwa 66 Prozent der Befragten in Anstellung oder selbstständig erwerbstätig, 38 Prozent studierten (teilweise parallel

zur Erwerbstätigkeit). Mit Blick auf den beruflichen Alltag sind die wichtigsten Lehrinhalte aus Sicht der Befragten das Hauptfach, Kammermusik oder Ensemblespiel, Inhalte zu Stimme und Körper, Unterrichtspraxis und Gehörbildung. Persönlichen Weiterbildungsbedarf im Hinblick auf den Einsatz digitaler Technologien in ihrem Berufsfeld sehen die Befragten häufig in Bezug auf den Nutzen des Internets, sozialer Medien und Homepages zur Selbstvermarktung sowie den Einsatz von Medien zu pädagogischen Zwecken.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

Noch keine, da die Abstimmung mit den Hochschulen diesbezüglich noch läuft.

Vorträge:

–

Maria Strobel, Esther Ostmeier

3.7 Bildungsbericht Bayern 2018: Übergang von der Schule an die Hochschule

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2018

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Bayerisches Landesamt für Schule, Abteilung Qualitätsagentur und Wissenschaftsministerium, Referat F.1

Gegenstand des Projekts:

Die Qualitätsagentur, die seit September 2018 zum Bayerischen Landesamt für Schule gehört, legt alle drei Jahre im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus den bayerischen Bildungsbericht vor. Der Bericht beschreibt das Schulwesen in Bayern anhand empirisch gesicherter Daten. Im Bildungsbericht Bayern 2018 ist, wie in den vorherigen Berichten, ein Kapitel zum Übergang von der Schule an die Hochschule enthalten, das vom IHF erstellt wurde.

Inhaltlich wird darin die Entwicklung der Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten von der Schule zur Hochschule im Zeitverlauf beschrieben und nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung differenziert dargestellt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Grundlage des Kapitels sind Daten des Statistischen Bundesamts, die in detaillierter Form angefordert wurden. Nach der deskriptiven Auswertung wurden die benötigten Daten für die Abbildung und Tabellen aufbereitet.

Aktueller Stand:

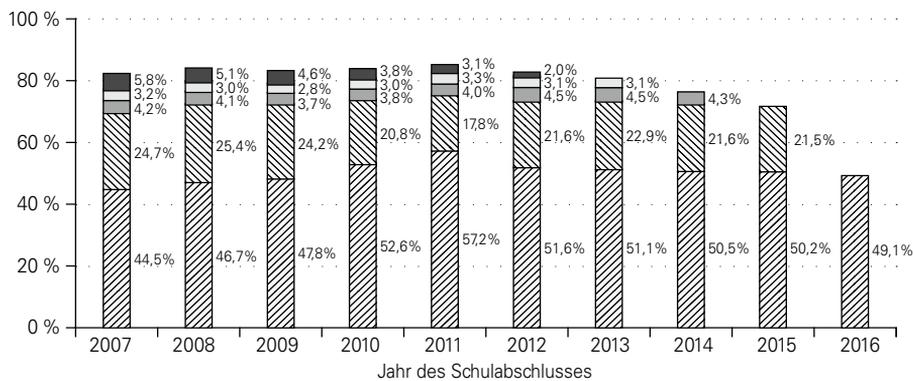
Alle Arbeiten an diesem Projekt wurden im Jahr 2018 abgeschlossen. Der Bildungsbericht wurde im Dezember 2018 veröffentlicht.

Ergebnisse:

Die Übergangsquoten der Studienberechtigten aus den Jahren 2007 bis 2012 sind annähernd vollständig erfasst. Daraus wird ersichtlich, dass mehr als 80 Prozent der bayerischen studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Studium in Deutschland begonnen haben. Zum Übergangsverhalten der Studienberechtigten aus den Jahrgängen 2013 bis 2016 können noch keine hinreichend belastbaren Aussagen getroffen werden, da ein erheblicher Teil dieser Studienberechtigten noch ein Studium aufnehmen wird.

Entweder noch im Jahr des Schulabschlusses oder ein Jahr danach haben bereits mehr als 70 Prozent der Studienberechtigten ihre Studienoption eingelöst. Beim Schulabsolventenjahrgang 2011 (doppelter Abiturjahrgang) waren es sogar drei Viertel.

Abbildung 17: Übergangsquoten im Zeitverlauf der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2016/2017



Studienbeginn ...

im selben Jahr
 ein Jahr später
 zwei Jahre später
 drei Jahre später
 vier und mehr Jahre später

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung, eigene Darstellung

Je nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung verläuft der Eintritt in das Hochschulsystem unterschiedlich. Bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ist die Studierneigung wesentlich größer als bei Studienberechtigten mit Fachhochschulreife. Von den Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife nehmen über 90 Prozent ein Studium auf, während es bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife rund zwei Drittel sind.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte durch die Qualitätsagentur. Der Bericht kann als PDF-Datei auf der Homepage des IHF heruntergeladen werden. Eine Zusammenfassung der zentralen Befunde und eine Excel-Datei mit dem Großteil der verwendeten Daten sowie allen Grafiken steht auf der Internetseite www.isb.bayern.de zur Verfügung.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Bayerisches Landesamt für Schule Abteilung Qualitätsagentur (2018): Bildungsbericht Bayern 2018, Gunzenhausen 2018

Vorträge:

–

Volker Banschbach

4 Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs

4.1 Die Forschungs- und Lehrbedingungen an bayerischen Hochschulen aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest I)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Dr. Maria Strobel

An der weiteren Auswertung beteiligt: Dr. Christina Klug, M.A. Alexander Kanamüller

Laufzeit:

Juli 2017 bis Juni 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Die landesweite Professorenbefragung ProfQuest erhebt in regelmäßigen Abständen das Meinungsbild von Bayerns Professorinnen und Professoren zu zentralen Themen des Hochschulbetriebs. Die Befragung zielt darauf ab, sowohl die allgemeine Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen zu erfassen als auch aktuelle Themen aus Sicht der Professorenschaft zu analysieren. Dadurch können vorhandene Bedarfe frühzeitig erkannt und Entwicklungen innerhalb des Systems dokumentiert werden. Zudem ist es möglich, zeitnah Gestaltungsmaßnahmen in die Wege zu leiten, um so optimale Forschungs- und Lehrbedingungen für die Leistungsträger des Hochschul- und Wissenschaftsbereichs zu schaffen. Der Schwerpunkt der ersten Befragungswelle wurde auf die Relevanz transparenter Arbeitsstrukturen für die Arbeitszufriedenheit der Professorinnen und Professoren sowie deren Neigung zum Wechsel der Hochschule gelegt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 4.2, Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (zweite Befragungswelle ProfQuest II und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)

Methodisches Vorgehen:

Der vorhandene, bereinigte Datensatz wurde mithilfe explorativer und konfirmatorischer Faktorenanalysen, OLS-Regressionen sowie einer Moderator-Analyse auf die vermuteten Zusammenhänge hin untersucht. Zudem kamen Verfahren der deskriptiven Stichprobenbeschreibung zum Einsatz.

Aktueller Stand:

Der wissenschaftliche Beitrag „Transparency in higher education institutions – how does it affect faculty satisfaction and turnover intent?“ wird 2019 zur Veröffentlichung in einem internationalen Fachjournal eingereicht. Darüber hinaus wurde 2018 ein Praxisbeitrag sowie ein umfassender Projektbericht verfasst; beide werden 2019 veröffentlicht.

Ergebnisse:

Rund 2.200 Professorinnen und Professoren an den Hochschulen Bayerns gaben Auskunft über ihre aktuelle Arbeitssituation und ihre Zufriedenheit mit den derzeitigen Arbeitsbedingungen. Davon sind 54,6 Prozent an einer Universität tätig und 41,1 Prozent an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW). Ferner wirken 2,1 Prozent an einer Kirchlichen Hochschule sowie 2,2 Prozent an einer Kunsthochschule. 81,3 Prozent der Befragten sind männlich, 18,7 Prozent weiblich. Alles in allem zeigt der hochschulspezifische Vergleich, dass die Professorinnen und Professoren an HAWs, kirchlichen und Kunsthochschulen zum Teil (deutlich) zufriedener mit ihrer Arbeitssituation sind als die Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten. Die Ursache hierfür beruht auf einer Vielzahl von Faktoren). So zeigt sich beispielsweise, dass sich die Transparenz der universitären Strukturen und Prozesse signifikant auf die Arbeitszufriedenheit der Professorinnen und Professoren auswirkt. Darüber hinaus beeinflusst diese signifikant deren Neigung, die Hochschule zu wechseln.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Ein Kurzbericht über die Ergebnisse von ProfQuest I erschien im IHF-Newsletter. Darüber hinaus wurden 2018 ein Praxisbeitrag sowie ein umfassender Projektbericht verfasst; beide werden 2019 veröffentlicht.

Nachwuchsförderung:

Dr. Maria Strobel sowie durch Anschlussveröffentlichungen Dr. Christina Klug und M.A. Alexander Kanamüller.

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y.E./Klug, C. (2018): Gleiche unter Gleichen? Diskriminierung an Hochschulen aus Sicht von Professorinnen und Professoren. In: Forschung und Lehre, 9/2018, S. 782-783.

Vorträge:

–

Yvette Hofmann

4.2 Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (zweite Befragungswelle ProfQuest II und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Silvia Kopecny

Laufzeit:

2017 bis 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

- Deutsches Institut für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Dr. Anja Gottburgsen, deutschlandweite Befragung „Ingenieurausbildung in der digitalen Transformation“ im Auftrag des Vereins Deutscher Ingenieure
- Ludwig-Maximilians-Universität München, Institute for Leadership and Organization (Dr. Rouven Kanitz)

Gegenstand des Projekts:

Im Rahmen der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest wurden 2018 alle Professorinnen und Professoren der staatlichen bayerischen Hochschulen in einer zweiten Befragungswelle befragt (ProfQuest II). Der Themenschwerpunkt „Digitale Transformation“ macht den aktuellen Stand der Hochschulen auf dem Weg zur Hochschule 4.0 aus Sicht der Professorenschaft deutlich. Bis dato liegen keine umfassenden Studien oder Erkenntnisse zu diesem Themenfeld vor. Daher ist es von großem Wert zu erfassen, inwiefern und weshalb Digitalisierung an Hochschulen in Abhängigkeit von Hochschultypen und Fächerzugehörigkeit vorangetrieben wird. Darüber hinaus

kann durch das Längsschnitt-Design der Untersuchung gezeigt werden, inwiefern sich die Arbeitszufriedenheit sowie die Neigung der Professorenschaft zum Wechsel der Hochschule im Zeitablauf ändert (Vergleich zwischen ProfQuest I und ProfQuest II).

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.6, Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)
- Projekt 4.3, Kreativität und Innovation an Hochschulen (Dr. Maria Strobel)

Methodisches Vorgehen:

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte auf Basis eines Erklärungsmodells, das auf Arbeiten zu Change Management/Openness to Change, Self-efficacy, Technikaffinität sowie der Theory of Planned Behavior (TPB) basiert. Es wurde eine Vollerhebung mittels Online-Fragebogen an den staatlichen Hochschulen Bayerns durchgeführt (Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunsthochschulen und kirchliche Hochschulen). Zum 15. Dezember 2018 hatten gut 1.800 Professorinnen und Professoren an der Umfrage teilgenommen. Zugleich erfolgte die Vorbereitung zur Ausweitung der Befragung auf Bundesebene. Bei der Auswertung kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden zum Einsatz.

Aktueller Stand:

In Vorbereitung der zweiten Befragungswelle wurden die Kontaktadressen aller aktiven Professorinnen und Professoren händisch recherchiert und mit den bestehenden Adresslisten abgeglichen. Darüber hinaus erfolgte eine Recherche und Sichtung bisheriger Befragungen zum Themenfeld „Digitale Transformation“ sowie geeigneter Konstrukte. Zudem wurden Variablen des Mitarbeiterfragebogens (siehe Projekt 4.3 Kreativität und Innovation an Hochschulen) zur parallelen Erhebung im Zuge der Professorenbefragung diskutiert und ausgewählt. Das Datenschutzkonzept wurde ebenfalls überarbeitet und an die Erfordernisse der zweiten Befragungswelle angepasst.

Ergebnisse:

Im Rahmen von ProfQuest II mit dem Schwerpunkt „Digitale Transformation der Hochschulen“ berichteten die Professorinnen und Professoren, inwieweit dieses Thema in ihrem Arbeiten und Wirken an den Hochschulen (bereits) eine Rolle spielt. Insbesondere äußerten sie sich dazu, welche Rolle die digitale Transformation in ihrem Arbeitsalltag spielt und inwiefern sich diese in ihrer Lehre, Forschung und (Selbst-)Verwaltung niederschlägt. Darüber hinaus formulierten die Professorinnen und Professoren, welche Rahmenbedingungen erforderlich wären, um die Potentiale einer Digitalisierung der Lehre ausschöpfen zu können und inwiefern sie dabei Unterstützung seitens ihrer Hochschule bzw. Hochschulleitung erfahren.

Bis März 2019 hatten 2.700 Professorinnen und Professoren an der Befragung teilgenommen. Die Datenedition und Auswertung ist für 2019 geplant und liefert Erkenntnisse darüber, inwieweit Professorinnen und Professoren, welche die maßgeblichen Akteure bei der (erfolgreichen) Umsetzung einer digitalen Transformation der Hochschulen sein werden, diese einschätzen oder beurteilen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Teilnahme am Netzwerktreffen „Shape the Digital Turn“ des Hochschulforums Digitalisierung am 25. September 2018 in Berlin
- Teilnahme und Netzwerkpflge im Rahmen der Veranstaltung „Digitale Bildung an bayerischen Hochschulen - Ausstattung, Strategie, Qualifizierung und Medieneinsatz der Öffentlichkeit“ am 13. Dezember 2018 in München
- Kurzbericht über ProfQuest II im IHF-Newsletter

Nachwuchsförderung:

Dr. Maria Strobel (IHF), Dr. Rouven Kanitz (LMU München)

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Hofmann, Yvette E.: Digitale Transformation der Schulen. Erfahrungen und Impulse aus der Hochschullehre, Impulsvortrag im Rahmen der Arbeitstagung „Digitale Schule 2020“, Landshut, 22. Februar 2018.

Yvette Hofmann

4.3 Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Maria Strobel, Lea Strobel (Doktorandin an der TUM)

Laufzeit:

2018 bis 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Im Rahmen dieses als Habilitationsvorhaben geplanten Projekts werden Einflussfaktoren auf kreative und innovative Leistungen in Forschung, Lehre und Verwaltung an Hochschulen untersucht. Ein Fokus liegt auf Führung und Organisation für kreative und innovative Leistung. Zudem werden Befristungspraktiken und -gründe sowie subjektive Karriereperspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bayern untersucht.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 4.2, Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)
- Projekt 1.4, Vergleich und Auswirkung von Governance-Strukturen an deutschen Universitäten

Methodisches Vorgehen:

Das Projekt nutzt Daten auf drei Ebenen: (1) Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, (2) Professorinnen und Professoren (Anbindung an Projekt 4.2, ProfQuest II), und (3) Hochschul- und Fakultätsebene (Anbindung an Projekt 1.4, Governance-Strukturen). Die Auswertung erfolgt mittels Mehrebenenanalysen.

Aktueller Stand:

Die Datenerhebung wissenschaftlicher Mitarbeitender in Bayern ist abgeschlossen. Die Erhebung einzelner Fragen erfolgte zudem im Rahmen der bayernweiten Professorenbefragung ProfQuest. Die erste Version eines wissenschaftlichen Artikels wurde verfasst und bei einer internationalen Konferenz eingereicht. Die Adressrecherche für die deutschlandweite Erhebung ist in Arbeit.

Ergebnisse:

Eine Skala zur Erfassung dreier verschiedener Modelle der Führung, Organisation und kreativer Arbeit im Team wurde entwickelt. Erste Analysen deuten darauf hin, dass diese Modelle in unterschiedlicher Weise mit Arbeitszufriedenheit, wissenschaftlicher Kreativität und Publikationsleistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses zusammenhängen. Erste Analysen zum Thema Befristung und subjektive Karriereperspektiven ergeben zunächst ein heterogenes Bild, welches vertiefte Subgruppenanalysen erfordert.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

- Habilitation von Dr. Maria Strobel in Verknüpfung mit dem Projekt
- Promotion von Lea Strobel (TUM) in Verknüpfung mit dem Projekt

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Maria Strobel

4.4 Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021

Projektleitung:

Dr. Lydia Hartwig

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2018 bis 2021

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Dieser Bundesbericht wurde 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert und gefördert.

Kooperationspartner:

- Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI/VDE-IT,
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW),
- Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HoF),
- International Centre for Higher Education Research (INCHER) Kassel,
- Statistisches Bundesamt (Destatis)

Gegenstand des Projekts:

Das IHF ist als Mitglied des Herausgeberkonsortiums an der Erstellung des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021 beteiligt. Das vom BMBF geförderte Vorhaben, unter der Leitung des iit (Konsortialführer), soll strukturierte hochschulpolitische Informationen, statistische Analysen, wissenschaftliche Erkennt-

nisse und empirische Befunde bereitstellen und auf dieser Basis eine langfristige Berichtsreihe zum wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland etablieren.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Der BuWiN soll auf Grundlage von Begleitstudien erstellt werden.

Aktueller Stand:

Der wissenschaftliche Beirat des BuWiN 2021 hat sich im März 2018 konstituiert. Als Vorsitzender wurde Herr Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer gewählt. Gemeinsam mit dem Herausgeberkonsortium hat der wissenschaftliche Beirat das Arbeitsprogramm und die Zeitplanung festgelegt sowie drei thematische Schwerpunkte für den BuWiN 2021 identifiziert. Zu den drei Themen:

- Personalentwicklung und Personalstrukturentwicklung,
- Karriereentscheidungen und Karriereverläufe Promovierter,
- Fachkulturen

sollen Begleitstudien zum BuWiN 2021 erstellt und extern vergeben werden.

Das IHF hat für das Thema Fachkulturen den Zuschlag erhalten und wird im Jahr 2019 eine Begleitstudie für den BuWiN zu diesem Thema erarbeiten.

Ergebnisse:

–

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Der Bericht soll Anfang 2021 als eigenständige Veröffentlichung im Bertelsmann-Verlag erscheinen. Die Begleitstudien werden zeitgleich zur Veröffentlichung des BuWiN 2021 publiziert.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Volker Banschbach

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Marketing

Durch eine konsequente Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit des IHF werden alle Stakeholder aus den Bereichen Hochschule, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aktuell, kontinuierlich und zielgerichtet über die laufenden Arbeiten und die Ergebnisse der Projekte am IHF informiert. Neben den verschiedenen Publikationsreihen setzt das IHF auf diverse Wege der regelmäßigen Informationsverbreitung und -verteilung, um eine breite Zielgruppe zu erreichen:

- Aktuelle Meldungen über alle Projekte, Publikationen und Veranstaltungen am IHF sind auf der Homepage (www.ihf.bayern.de) kompakt und informativ dargestellt. Es gibt die Möglichkeit, RSS-Feeds zu verschiedenen Themen zu abonnieren.
- Der IHF-Newsletter erscheint zweimal jährlich und stellt themenorientiert Inhalte für die verschiedenen Stakeholder bereit. Er hat eine große Reichweite und informiert über aktuelle Forschungsthemen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Personalien. Darüber hinaus stellt er aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich und Literaturempfehlungen vor. Nach Umsetzung der neuen EU-Datenschutzverordnung im Juli 2018 und Einholung der Einwilligungen der bisherigen Abonnentinnen und Abonnenten wurde der Newsletter im August 2018 an 586 E-Mail-Adressen verschickt. Im Dezember 2018 konnte der darauffolgende Newsletter an 635 Adressen versendet werden.
- Via Facebook werden nicht nur Neuigkeiten aus den verschiedenen IHF-Projekten und Publikationen gestreut, sondern auch aktuelle Meldungen aus den Bereichen Hochschulforschung und -politik. Im Jahr 2018 wurden 36 Beiträge auf Facebook veröffentlicht. Knapp 60 Personen haben die Facebook-Seite des IHF derzeit abonniert.
- Regelmäßig werden Pressemitteilungen zu abgeschlossenen Projekten, Veranstaltungen und Publikationen veröffentlicht.

Im Jahr 2018 wurde ein Konzept für ein regelmäßiges Forschungskolloquium am IHF in der Reihe „Hochschulforschung im Dialog“ entwickelt, für das national und international ausgewiesene Expertinnen und Experten zu aktuellen Themen der Hochschulforschung aus Forschung und Praxis ins IHF eingeladen werden.

Das IHF wirkt zudem durch zahlreiche Publikationen, Vorträge sowie durch die Veranstaltung von Tagungen nach außen.

Susanne Falk, Maximiliane Marschall, Theresa Thies

Publikationsreihen

Beiträge zur Hochschulforschung

Das IHF gibt seit 1979 viermal im Jahr eine wissenschaftliche Zeitschrift heraus, in der Artikel zu Veränderungen in Universitäten, Fachhochschulen und anderen Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs sowie Entwicklungen in Hochschul- und Wissenschaftspolitik veröffentlicht werden. Die „Beiträge zur Hochschulforschung“ veröffentlichen quantitative und qualitative empirische Analysen, Vergleichsstudien, Überblicksartikel und Einblicke in die Praxis, die ein anonymes Begutachtungsverfahren durch unabhängige Gutachter durchlaufen haben. Die Zeitschrift richtet sich an Hochschulforscher und Gestalter in Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen sowie Ministerien. Sie zeichnet sich durch hohe Qualitätsstandards, ein breites Themenspektrum und eine große Reichweite aus. Kennzeichnend sind zudem die Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Relevanz für die Praxis sowie die Vielfalt der Disziplinen und Zugänge. Die Konzeption der Zeitschrift wird von einem Herausgeberbeirat begleitet.

Jahrgang 2018 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ umfasste vier Ausgaben mit insgesamt 18 Artikeln, darunter eine Schwerpunktausgabe zum Thema „Leistungsbewertung in der Wissenschaft“ (2-2018) sowie eine zum Thema „Digitalisierung der Hochschulen“ (4-2018). Auch im Jahr 2018 wurden zahlreiche unaufgefordert eingesandte Manuskripte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts geprüft und an externe Sachverständige zur Begutachtung weitergeleitet. Darüber hinaus waren Mitglieder des IHF als externe Gutachter für verschiedene Fachzeitschriften tätig.

Lydia Hartwig, Yvette Hofmann, Johannes Wieschke, Nestor Burgmann

Studien zur Hochschulforschung

In der Monographienreihe „Studien zur Hochschulforschung“ werden Ergebnisse aus abgeschlossenen umfangreichen Forschungsvorhaben des IHF veröffentlicht.

IHF kompakt

„IHF kompakt“ ist eine Publikation in elektronischer Form, die in knapper Form auf wenigen Seiten Informationen und Analysen aus aktuellen Forschungsprojekten des IHF präsentiert.

Bibliothek und Dokumentation

Als Spezialbibliothek für das Hochschulwesen sammelt die Bibliothek des IHF alle einschlägigen nationalen sowie zahlreiche internationale Untersuchungen und Berichte zur Hochschulforschung und Hochschulplanung. Die Bibliothek verfolgt das Ziel, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IHF bestmögliche Arbeitsbedingungen in Bezug auf die Informationsversorgung und die Informationsverarbeitung zu bieten.

Der elektronische Bibliothekskatalog des Instituts umfasst mittlerweile über 33 500 Medieneinheiten. Es handelt sich dabei um Bücher, graue Literatur sowie Zeitschriften- und Zeitungsartikel. Der Bestand konnte im Jahr 2018 um 279 Medieneinheiten erweitert werden. Außerdem stehen 122 laufend bezogene Zeitschriften zur Verfügung, die zum großen Teil inhaltlich ausgewertet werden.

Im Anschluss an die formale und sachliche Erschließung steht die Literatur den Benutzern zur Verfügung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können von ihren Arbeitsplätzen im IHF aus über das Intranet im Bibliotheksbestand recherchieren. Zahlreiche Optionen bei der Recherche in der Literaturdatenbank ermöglichen das schnelle Auffinden der gesuchten Literatur.

Das Leistungsspektrum der Bibliothek umfasst zusätzlich zur Bereitstellung von Fachliteratur auch vermehrt Literaturrecherchen, Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken sowie die Beschaffung von Daten und Informationen zu allen Fragestellungen der Hochschulforschung. Zum Service für die Institutsmitglieder gehört auch die Bestellung von Büchern und Aufsatzkopien aus anderen Bibliotheken, wobei vorrangig die Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek, der Universitätsbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität in München genutzt werden. Die IHF-Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek und dient vorwiegend der internen Benutzung, es werden aber auch jedes Jahr diverse Anfragen externer Benutzer bearbeitet.

Die Bibliothek des IHF steht mit zahlreichen in- und ausländischen Institutionen aus dem Bereich Hochschulwesen in Kontakt. Besonders erwähnenswert ist die Zusammenarbeit mit dem Informations- und Dokumentationssystem IDS Hochschule, einer gemeinsamen Informationsplattform von Institutionen aus dem Bereich der Hochschulforschung sowie die Kooperation mit dem DFG-geförderten Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, dessen Ziel es ist, Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler direkt und schnell mit der gewünschten Fachliteratur zu versorgen.

Gabriele Schilling

Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2018

Veröffentlichungen

International Peer-reviewed articles (in international wahrgenommenen Zeitschriften und auf Englisch) 2018

- Brosi, P., Spörrle, M., & Welpel, I. M. (2018). Do we work hard or are we just great? The effects of organizational pride due to effort and ability on proactive behavior. *Business Research*, 11(2), 1–17.
- Brosi, P., & Welpel, I. M. (2018). Democratic leadership in the digital age. *Risk Management Review*, 12–13.
- Dutra, A., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018). Blockchain is changing how media and entertainment companies compete. *MIT Sloan Management Review*, 60(1), 39–45.
- Lévy, W. S., Stumpf-Wollersheim, J., & Welpel, I. M. (2018). Disrupting education through blockchain-based education technology? Retrieved from <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3210487>
- Müller, S. C., & Welpel, I. M. (2018). Sharing electricity storage at the community level: An empirical analysis of potential business models and barriers. *Energy Policy*, 118, 492–503. doi: 10.1016/j.enpol.2018.03.064
- Oehler, P. J., Stumpf-Wollersheim, J., & Welpel, I. M., (2018). Never change a winning routine? How performance feedback affects routine change. *Industrial and Corporate Change*, 1–24.
- Ritzenhöfer, L., Brosi, P., & Welpel, I. M. (2018). Share your pride: How expressing pride in the self and others heightens the perception of agentic and communal characteristics. *Journal of Business and Psychology*, 34(136), 1–17. doi: 10.1007/s10869-018-9595-0
- Schwarzmüller, T., Brosi, P., Duman, D., & Welpel, I. M. (2018). How does the digital transformation affect organizations? Key themes of change in work design and leadership. *Management Revue*, 29(2), 114–138.
- Theurer, C. P., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018). Contextual work design and employee innovative work behavior: When does autonomy matter? *PLoS One*, 13(10), e0204089.
- Wieschke, J. (2018). Frequency of employer changes and their financial return: gender differences amongst German university graduates. *Journal for Labour Market Research*, 52(1), 1. Doi: 10.1186/s12651-017-0235-3

National Peer-reviewed articles (in national wahrgenommenen Zeitschriften in Englisch/Deutsch) 2018

- Falk, S., & Reimer, M. (2018): Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS): Ein Instrument zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Beiträge zur Hochschulforschung, 40(3), 96–107.

Articles with editorial review 2018

- Banschbach, V., & Falk, S. (2018). On the Transition from Bachelor to Master Degree Programs at Bavarian Higher Education Institutions. Application-oriented Higher Education Research, 3(4), 76–81.
- Brosi, P., & Welpel, I. M. (2018). Digitale Transformation: Empowerment auf allen Ebenen des Unternehmens. Wirtschaftspsychologie aktuell, 4/2018, 21–24.
- Brosi, P., Welpel, I. M., & Schütze-Kreilkamp, U. (2018). Macht, Scham und Angst: Die Auswirkungen von hierarchischen Strukturen in Unternehmen. Wirtschaftspsychologie aktuell, 2/2018, 43–47.
- Falk, S., Marschall, M., & Vrdoljak, T. (2018). Angebote an Hochschulen zur Steigerung des Studienerfolgs: Ziele, Adressaten und Best Practice. IHF Kompakt, März 2018.
- Falk, S., Reimer, M., Ulbrich-vom Ende, A., & Wolf, M. (2017). Data Warehouse-Systeme im Qualitätsmanagement: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS). Wissenschaftsmanagement 24 (5-6), 52–55.
- Hofmann, Y.E. (2018). The digitization of university teaching: Snapshot of digital change at Bavarian universities. Application-Oriented Higher Education Research (AOHER)
- Hofmann, Y.E., & Klug, C. (2018). Gleiche unter Gleichen? Diskriminierung an Hochschulen aus Sicht von Professorinnen und Professoren. Forschung & Lehre, 25(9), 782–783.

Edited Volumes 2018

- Falk, S., Reimer, M., & Schmidt, U. (Hrsg.). (2018). Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen. Münster: Waxmann. ISBN: 978-3-8309-3885-9

Monographs 2018

- Welpel, I. M., Brosi, P., & Schwarzmüller, T. (2018). Digital Work Design–Die Big Five für Arbeit, Führung und Organisation im digitalen Zeitalter. [Digital work design–The big five for work, leadership and organization in the digital age]. Frankfurt a.M., Germany: Campus Verlag.

Contributions in edited volumes 2018

- Falk, S., Reimer, M., & Schmidt, U. (2018). Zur Vielfalt von Absolventenbefragungen an deutschen und österreichischen Hochschulen und deren Integration in das Qualitätsmanagement. In: Falk, S., Reimer, M., Schmidt, U. (Hrsg.), Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen (pp. 7–12). Münster: Waxmann.
- Falk, S., & Reimer, M. (2018). Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien. In: S. Falk, M. Reimer, & U. Schmidt (Hrsg.), Absolventenstudien und Qualitätsmanagement. Best Practices an deutschen und österreichischen Hochschulen (pp. 13–28). Münster: Waxmann.

Reviews of academic works 2018

Keine

Conference proceedings 2018

- Friedlmaier, M., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018). Disrupting industries with blockchain: The industry, venture capital funding, and regional distribution of blockchain ventures. Proceedings of the Hawaii International Conference on System Sciences.
- Höllig, C., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018). The interaction of trait competitiveness and leaderboard design—An experimental analysis of effects on perceptions and usage intention. Proceedings of the Hawaii International Conference on System Sciences.
- Schuth, M., Brosi, P., & Welpel, I. M. (2018). Recruiting women in IT: A conjoint-analysis approach. Proceedings of the Hawaii International Conference on System Sciences.

White papers and technical reports 2018

- Banschbach, V., & Raßer, G. (2018). Übergang von der Schule an die Hochschule. In: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.), Bildungsbericht Bayern 2018.
- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., & Razinkas, S. (2018). Kurzbericht „Das wissenschaftliche Symposium „Resilienz im Hochschulkontext“. Munich School of Management Magazine.
- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., Razinkas, S. (2018). Erste Ergebnisse aus dem BMBF-Verbundprojekt ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern, Kurzzusammenfassung für die WiHo-Homepage

- Hofmann, Y.E., & Kanamüller, A. (2018, noch nicht erschienen). Die Forschungs- und Lehrbedingungen an den Hochschulen Bayerns: Eine Standortbestimmung aus Sicht der Professorinnen und Professoren (Projektbericht zu ProfQuest I). Retrieved from <http://www.ihf.bayern.de/195/>
- Strobel, L.-T., Strobel, M., & Welpel, I. M. (2018, November). Kaleidoscope – Wie wir uns die Zukunft organisieren. Berlin, Germany: Charta der Vielfalt. Retrieved from https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Kaleidoscope_-_Wie_wir_uns_die_Zukunft_organisieren.pdf

Hochschulschrift 2018

Keine

Press 2018

- Interview mit Susanne Falk „Mit Leistungs-Tracking gegen Studienabbruch“. Forschung & Lehre. 19.3.2018
- Experteninterview mit Johanna Witte in der Fernsehsendung „Der Bologna-Prozess“, „alpha-demokratie“, ARD Alpha, 7.11.2018, <https://www.br.de/mediathek/video/alpha-demokratie-09012019-der-bologna-prozess-av:5baa8b4800f8650018009963>

Vorträge

- Falk, S. (2018, November). Zur Akzeptanz von Angeboten in der Studieneingangsphase bei internationalen Studierenden. Presented at the DAAD-Leitertagung, Bonn, Germany.
- Falk, S. (2018, September). Zur Rolle der Studieneingangsphase für den Studien-erfolg von Bildungsausländer(inne)n in Deutschland. Presented at the 21. Jahres-tagung der Sozialerhebung „Vielfalt und Implikationen studentischer Lebenslagen“, Hannover, Germany.
- Falk, S., & Marschall, M. (2018, Oktober). InMaSS – Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. Vortrag auf dem Statusworkshop der Förderlinie „Studien-erfolg und Studienabbruch“, Berlin, Deutschland.
- Folger, N., Stumpf-Wollersheim, J., & Welpel, I. M. (2018, August). New versus traditional recruitment and selection methods – An empirical investigation of Applicants’ Attractiveness Perceptions. Presented at the Annual Meeting of the Academy of Management, Chicago, IL.
- Graf, L., Stumpf-Wollersheim, J., & Welpel, I. M. (2018, June). Academic success is in the eye of the beholder: Appointment preferences in higher education. Presented at European Academy of Management (EURAM) Annual Conference, Reykjavik, Iceland.

- Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y.E., & Razinskas, S. (2018, Oktober). Das Projekt ReSt@MINT – eine Zwischenbilanz, Jahressitzung, München, Deutschland.
- Högl, M., Hofmann, Y.E., & Razinskas, S. (2018, Oktober). ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern, Vortrag auf dem Statusworkshop der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, Deutschland.
- Hofmann, Y.E. (2018, Februar). Digitale Transformation der Schulen. Erfahrungen und Impulse aus der Hochschullehre. Impulsvortrag im Rahmen der Arbeitstagung „Digitale Schule 2020“, Landshut, Deutschland.
- Hofmann, F., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018, September). Employee share ownership and innovative work behavior: Does ownership spur innovative behaviors?. Presented at the Herbstworkshop der Wissenschaftlichen Kommission Personal, München, Germany.
- Hofmann, F., Tumasjan, A., & Welpel, I. M. (2018, August). Employee share ownership and innovative work behavior: Does ownership foster innovative behaviors. Presented at the Annual Meeting of the Academy of Management, Chicago, IL.
- Klug, C., Falk, S., & Marschall, M. (2018, April). Der Prozess des Studienabbruchs aus individueller und institutioneller Perspektive – Was können Hochschulen tun. Presented at “Abbruch, Umbruch, Aufbruch? Lebensverläufe junger Menschen und Ungleichheit in Ausbildung, Studium und Beruf” (LUASB), Bonn, Germany.
- Kopecny, S. & Hillmert, S. (2018, September). Differences in economic returns to tertiary education: Does the institution matter? 1st Forum Higher Education and the Labour Market (HELM), Nuremberg, Germany.
- Lévy, W. S., Graf, L., Stumpf-Wollersheim, J., Welpel, I. M., Krebs, L., & Leberer, M. (2018, May). Hitting the Target and Missing the Point–Target Agreements As a Mean of Performance Enhancement. Presented at 30th Association for Psychological Science Annual Convention, San Francisco, CA, USA.
- Marschall, M., & Falk, S. (2018, September). Institutionelle Maßnahmen in der Studieneingangsphase. Presented at the Workshop “Forschung (be)trifft Praxis: Was wirkt? Was bleibt? Was kommt? Die Studieneingangsphase an deutschen Hochschulen“, Potsdam, Germany.
- Marschall, M., (2018, November). InMaSS – Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. Workshop der Förderlinie Studienerfolg und Studienabbruch „Identifikation von Studienabbrüchen im NEPS“, Hannover, Deutschland.
- Oehler, P. J., Stumpf-Wollersheim, J., Welpel, I. M., & Obstfeld, D. (2018, February). War and peace: How conflict affects teams’ decisions whether to enact routines or creative projects. Presented at the Workshop der Wissenschaftlichen Kommission

Organisation des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V., Hamburg, Germany.

- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018). Graduates' Innovation Behaviors at Work – A Matter of Educational Breadth and Depth?. 21st Century Education Forum @Harvard, Boston, USA.
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2018). Educational Breadth and Depth and Graduates' Innovation Behaviors at Work: A Matter of Team Climate?. 21st Annual Cognition in the Rough PDW at the 78th Annual Meeting of the Academy of Management, Chicago, USA.
- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018). Karriereberatung in Zeiten der digitalen Transformation – Empfehlungen an Career Services. 13. Jahrestagung des CSND e.V., Bremen, Deutschland.
- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welppe, I. M. (2018). Disziplinäre Breite vs. Tiefe des Studiums und Innovationsverhalten von Hochschulabsolventen im Beruf: Wirkmechanismen und Kontextbedingungen. 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), Speyer, Deutschland.
- Pineda, J., Falk, S., & Zimmermann, J. (2018, October). Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium. Vortrag auf dem Status Workshop Cluster III: Internationale Studierende und Übergänge. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, Deutschland.
- Reimer, M., Wieschke, J., & Falk, S. (2018, November). Labour market returns to the “new” Bachelor and Master degrees in Germany. International Graduate Employability: Trajectories and Performance. Presented at the SRHE International Conference on Research into Higher Education. Workshop 2: Drivers for Change, London, UK.
- Schuth, M., Brosi, P., & Welppe, I. M. (2018, August). Attracting students and professionals in IT: It's the work-family culture for both women and men. Presented at the Annual Meeting of the Academy of Management, Chicago, IL, USA.
- Wendler, W. S., Stumpf-Wollersheim, J., Welppe, I. M., Krebs, L., & Leberer, M. (2018, February). Hitting the target and missing the point – Zielvereinbarungen in Hochschulen. [Hitting the target and missing the point–Target agreements in universities]. Presented at the Workshop der Wissenschaftlichen Kommission Hochschulmanagement des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V., Duisburg, Germany.
- Wieschke, J., Falk, S., & Reimer, M. (2018, September). Labour market returns of bachelor's and master's degrees: Differences and long-term developments. Presented at First Forum “Higher Education and the Labour Market” (HELM), Nuremberg, Germany.

- Witte, J. (2018, November). Der Bologna-Prozess aus Sicht der Hochschulforschung. Gastvortrag im Masterstudiengang „Angewandte Bildungswissenschaften“, Katholische Stiftungshochschule München, Deutschland.
- Welpel, I. M., Krcmar, H., & Müller, M. (2018, January). Distributed ledger technology, the blockchain minitrack. Presented at the Hawaii International Conference on System Sciences, Koloa, HI.

Mitgliedschaften

- Herausgeberkonsortium des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021 (BuWIN): Dr. Lydia Hartwig (Mitglied), Volker Banschbach (ständiger Vertreter)
- Ausschuss für die Hochschulstatistik beim Statistischen Bundesamt: Volker Banschbach (ständiger Gast)
- Wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft: Prof. Dr. Yvette Hofmann
- Gesellschaft für Hochschulforschung: Dr. Lydia Hartwig, Prof. Dr. Yvette Hofmann, Dr. Johanna Witte
- Consortium of Higher Education Researchers (CHER): Dr. Johanna Witte
- Herausgeberbeirat der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“: Prof. Dr. Isabell M. Welpel, Dr. Lydia Hartwig
- Editorial Board der Zeitschrift „Tertiary Education and Management (TEAM)“: Dr. Johanna Witte
- Acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften: Prof. Dr. Isabell M. Welpel (ordentliches Mitglied)
- Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ des Wissenschaftsministeriums: Prof. Dr. Isabell M. Welpel
- Mitgliedschaft und Arbeit in der Kommission zur Aufklärung des Sexualmissbrauchs des früheren Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater München: Prof. Dr. Isabell M. Welpel
- Mitglied im G7 Gender Equality Advisory Council for Canada’s G7 Presidency: Prof. Dr. Isabell M. Welpel
- Mitglied im Aufsichtsrat der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft: Prof. Dr. Isabell M. Welpel

Weitere Aktivitäten außerhalb des Jahresprogramms

Im Juni 2018 setzte die damalige Wissenschaftsministerin Professor Dr. Marion Kiechle eine unabhängige Gutachterkommission ein, die den Auftrag hatte, vor dem Hintergrund bekannt gewordener sexueller Übergriffe Strukturen und Abläufe an der Hochschule für Musik und Theater zu begutachten und Empfehlungen für Verbesserungen zu formulieren.

Die wissenschaftliche Leiterin des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung und Inhaberin des Lehrstuhls für Strategie und Organisation an der Technischen Universität München, Prof. Dr. Isabell M. Welpke, gehörte dieser ehrenamtlich arbeitenden Kommission an, zusammen mit der ehemaligen Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und des Oberlandesgerichts München, Dr. Hildegund Holzheid, und dem Leiter des Münchner Bach-Chores und des Bach-Orchesters Hansjörg Albrecht.

Die Kommission verfasste auf Basis schriftlicher Berichte und zahlreicher Einzelgespräche mit allen Gruppen innerhalb der Hochschule einen ausführlichen Bericht und sprach darin Empfehlungen aus. Sie würdigt neu ergriffene Maßnahmen wie die Regelung zum Unterricht in Privaträumen und zum Körperkontakt im Unterricht sowie die Erstellung eines detaillierten pädagogischen Konzepts für die Ballett-Akademie als positiv zu bewertende Schritte. Bei anderen Entscheidungen, wie beispielsweise die unter Mitgliedern der Hochschule durchgeführte Umfrage zu Missbrauchsfällen sowie den Umgang mit den Ergebnissen, sehen die Experten Verbesserungsbedarf und schlagen konkrete Maßnahmen vor. Hierzu gehören unter anderem die stärkere Öffnung einzelner Ausbildungsbestandteile hin zum Gemeinschafts- bzw. Gruppenunterricht, eine verbindliche Richtlinie zum Körperkontakt in der Ausbildung, die Benennung einer externen, zur Verschwiegenheit verpflichtenden Person als erste Anlaufstelle für Betroffene sowie eine bessere personelle Ausstattung des Amtes der Gleichstellungsbeauftragten.

Die Hochschule soll in einem ersten Schritt zu den Empfehlungen Stellung nehmen und dann weitere Schritte einleiten.

Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung

vom 18. Dezember 1972 (BayRS IV S. 185) BayRS 2211-6-4-WFK) in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2211-6-4-WK) veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch § 1 Abs. 204 der Verordnung vom 26. März 2019 (GVBl. S. 98) geändert worden ist.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Einrichtung der staatlichen Behörden erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

¹Ein Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wird mit Sitz in München errichtet. ²Es führt die Bezeichnung „Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung“ und untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (Staatsministerium).

§ 2

(1) ¹Das Staatsinstitut dient der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens. ²Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:

1. Erforschung und Analyse der bestehenden Verhältnisse und der Entwicklungstendenzen im Hochschulbereich;
2. Entwicklung und Erprobung von quantitativen Methoden und Modellen für den Hochschulbereich;
3. Unterstützung des Staatsministeriums und der Hochschulen bei der Hochschulplanung, insbesondere bei der Aufstellung der Entwicklungspläne;
4. Untersuchung der Wechselwirkungen von Veränderungen im Bereich der Hochschulen, des Staates und der Gesellschaft;
5. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zur Effektivität und Rationalisierung im Hochschulbereich;
6. Untersuchungen zur Forschungsplanung, insbesondere zur Koordinierung und Schwerpunktbildung in der Forschung;
7. Unterstützung der Hochschulen bei der Verwirklichung von Reformvorhaben;

8. vergleichende Hochschulforschung unter Berücksichtigung der Entwicklung im Inland, insbesondere in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland mit besonderer Betonung des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches;
 9. im Rahmen seiner Möglichkeiten die wissenschaftliche Fortbildung auf dem Gebiet der Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- (2) ¹Das Staatsinstitut erfüllt vorrangig Aufträge des Staatsministeriums aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschulplanung. ²Es kann Aufträge anderer Institutionen gegen Kostenerstattung im Rahmen der vom Staatsministerium erlassenen Richtlinien übernehmen.
- (3) ¹Das Staatsinstitut erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Einrichtungen im Bereich der Bildungs- und Landesplanung. ²Es steht im Rahmen seiner Möglichkeiten den bayerischen Hochschulen in Fragen der Hochschulforschung und Hochschulplanung als Berater zur Verfügung.

§ 3

- (1) Zum wissenschaftlichen Leiter des Staatsinstituts soll ein Professor bestellt werden.
- (2) Das Staatsinstitut kann im Rahmen der ihm zugewiesenen Mittel Projekte und Aufträge an Personen oder Institutionen vergeben.
- (3) Der Aufstellung des Haushalts des Staatsinstituts ist ein Jahresarbeitsprogramm zugrunde zu legen.
- (4) ¹Das Staatsinstitut legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor. ²Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- (5) Das Staatsinstitut ist gemäß § 19 Abs. 2 des Hochschulstatistikgesetzes berechtigt, Einzelangaben über die nach dem Hochschulstatistikgesetz erhobenen Tatbestände zu verlangen.
- (6) Über die Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts kann das Staatsministerium weitere Anordnungen erlassen

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung